Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdr. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2345. Postscheckk. 8593 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 12 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 18 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM: d. Post durch Post 2.43 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 209 | Detmold, Montag, 3. August 1942 | 147.(16.) Jahrgang

Verfolgung in Richtung auf den Kuban

Harter Kampf um den Manytsch-Staudamm — Hohe Sowjetverluste an Menschen und Material im großen Donbogen — Luftwaffe bombardierte feindliche Kolonnen und Widerstandsnester

Berlin, 2. August. Zu den gestrigen Kämpfen im Donbogengebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit: Die deutschen und verbündeten Truppen gewannen in Fortsetzung der Verfolgung des geschlagenen Feindes in Richtung auf den Kubanfluß sowohl im Raum südlich Kutschewskaja als auch in dem Kampfgebiet an der Bahn Krasnodar—Stalingrad weiter an Boden. Widerstand feindlicher Nachhuten wurde gebrochen. Zahlreiche durch die überholende Verfolgung eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppen wurden vernichtet. Dabei mußten Truppen einer Infanterie-Division ein stark mit Minen versehenes Gelände überwinden und den Widerstand restlicher Einheiten des Feindes in harten Wald- und Ortsgefechten brechen. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes blieben 800 gefangene Bolschewisten in deutscher Hand.

Einer nachträglichen Meldung zufolge hatte sich nach der Einnahme von Proletarskaja ein harter Kampf um den südlich der Stadt gelegenen Manytsch-Staudamm entwickelt. Der auf einen Kilometer Breite aufgestaute Fluß war von den Bolschewisten auf dem Südufer durch starke Feld- und Artilleriestellungen befestigt worden. Zur Ueberwindung dieses Hindernisses wurde um Mitternacht ein Schützenbataillon auf Sturmbooten über den Fluß gesetzt, das sich in zähem Flankenangriff den südlichen Zugang zu dem Staudamm erkämpfte. Gleichzeitig griffen Pioniere über den 700 Meter langen, schnurgeraden Staudamm frontal an. Die feindliche Besatzung des südlichen Brückenkopfes wurde überwältigt und die Vereinigung mit dem übergesetzten Schützenbataillon errungen. Nach Beseitigung dieses Hindernisses konnten die deutschen Truppen und Panzer die Verfolgung des Feindes ungehindert fortsetzen.

Im weiteren Vordringen nach Süden haben sich auch rumänische Truppen erneut bewährt. Bei den Verfolgungskämpfen zerstörte die Luftwaffe am Sonnabend im Zusammenwirken mit deutschen Panzereinheiten zahlreiche feindliche Widerstandsnester und trieb durch Volltreffer die Bolschewisten aus ihren befestigten Stellungen heraus. Fliehende motorisierte Kolonnen des Feindes wurden durch Tiefangriffe zersprengt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten die Eisenbahnknotenpunkte des Kubangebietes wirksam mit Bomben. Durch Treffer gingen mehrere Tanklager sowie abgestellte Züge und Flugzeuge in Flammen auf.

Im großen Donbogen griffen deutsche und italienische Truppen einen Brückenkopf der Bolschewisten an und warfen den Feind, der sich hartnäckig verteidigte, über den Fluß zurück. In diesen dreitägigen Kämpfen vernichtete ein Infanterie-Regiment mit seinen Panzerabwehrwaffen allein 24 Panzer. Nordwestlich Kalatsch warfen deutsche Truppen eine starke feindliche Kampfgruppe im Angriff zurück und schossen dabei mehrere Panzerkampfwagen ab. Bei der Säuberung eines neu gewonnenen Geländes hatte der Feind hohe Verluste an Menschen und Material. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Die Luftwaffe belegte im Raum nordwestlich Kalatsch feindliche Kolonnen und Widerstandsnester mit Bomben aller Kaliber. Sturzkampfflugzeuge vom Muster „Ju 87" beschädigten mehrere Brücken über den an dieser Stelle zwei Kilometer breiten Don, wodurch den Bolschewisten die Herbeiführung von Verstärkungen erheblich erschwert wurde.

Am nördlichen Teil des Donbogens wiesen ungarische Truppen einen Uebersetzversuch des Feindes verlustreich für die Bolschewisten ab. Nordwestlich Woronesch scheiterten zwei schwächere Vorstöße des Feindes, wobei drei Panzerkampfwagen vernichtet wurden.

In zahlreichen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über den verschiedenen Kampfräumen des südlichen Abschnittes der Ostfront 29 bolschewistische Flugzeuge ab.

Großer Erfolg des Jagdgeschwaders Mölders

Berlin, 2. August. Bei den heftigen Luftkämpfen, die sich gestern im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten, schoß das Jagdgeschwader Mölders trotz ungünstiger Wetterbedingungen 25 sowjetische Flugzeuge ab. Hierbei errang Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Beerenbrock mit neun Abschüssen seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Nadhut-Widerstand gebrochen

Der deutsche Vorstoß südlich des Don geht unaufhaltsam weiter — Siegreiche Gefechte deutscher Vorpostenboote im Kanal

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront stießen schnelle Verbände und Infanterie-Divisionen dem Feind in rastloser Verfolgung in Richtung auf den Kuban nach und brachen stellenweise noch zähen Widerstand seiner Nachhuten. Zahlreiche eingeschlossene Gruppen wurden vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützten den Vorstoß des Heeres und richteten außerdem rollende Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. Im großen Donbogen nahmen deutsche und italienische Truppen einen sowjetischen Brückenkopf. Starke Nachtkampfgeschwader griffen in heiße Kämpfe mit gutem Erfolg ein. Bei Nachtangriffen auf den Schiff- und Fährverkehr wurden fünf Wolgaschiffe durch Bombentreffer versenkt, fünf weitere und eine Fähre beschädigt. Vom 23. Juli bis 1. August vernichtete ein Panzerkorps im Raum nordwestlich Kalatsch 462 zum größten Teil schwere und schwerste Panzer.

Nördlich Aschew griffen die Sowjets auch am gestrigen Tage wiederholt an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten zurückgewiesen.

Im Finnischen Meerbusen beschädigten Kampfflugzeuge zwei sowjetische Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In der Zeit vom 21. bis 31. Juli verlor die sowjetische Luftwaffe 815 Flugzeuge, davon wurden 645 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und elf durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 61 eigene Flugzeuge verloren.

In Aegypten griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 1. August den Flugplatz Heliopolis bei Kairo an. Mehrere Flugzeughallen wurden in Brand gesetzt und sieben Flugzeuge am Boden vernichtet.

Eine Anzahl britischer Flugzeuge führte im Laufe des gestrigen Nachmittags in großer Höhe Störflüge in westdeutschem Gebiet durch. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel einiger Städte entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und Gebäudeschäden. Zwei Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ohne eigene Verluste kriegswichtige Anlagen von Norwich mit Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 1. August wurden nördlich Zeebrügge bei einem Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten ein englisches Schnellboot versenkt, ein weiteres in Brand geschossen. In der Nacht zum 2. August kam es vor der französischen Küste zu einem Gefecht deutscher Vorpostenboote mit englischen Schnellbooten und Kanonenbooten. Hierbei wurden zwei englische Schnellboote wahrscheinlich vernichtet. Auf weiteren Booten wurden Treffer beobachtet. Die eigenen Streitkräfte blieben unbeschädigt.

Bisher rund 19,5 Millionen BRT. versenkt

Auch in der Verteidigungsfront im Westen ist die Kriegsmarine ein waffenwirksamer Gegner

Berlin, 2. August. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe im Laufe des Monats Juli wiederum eine Reihe bedeutsamer Erfolge in der Tonnageschlacht melden können. Mit dem jetzt vorliegenden Ergebnis des Monats Juli in Höhe von 615 000 BRT. erhöht sich das Gesamtergebnis auf rund 19.5 Millionen Bruttoregistertonnen.

An dem Juli-Ergebnis sind die deutschen Unterseeboote mit der Vernichtung von 92 feindlichen Handelsschiffen mit 613 400 BRT. beteiligt. Der Einsatz der deutschen Unterseeboote hat sich auf ein gewaltiges Operationsgebiet von mehr als 2 500 Seemeilen oder nahezu 10 000 km erstreckt. Nach den letzten Meldungen wurden z. B. die neuesten Erfolge im östlichen Mittelmeer, vor der Westküste Afrikas, im Mittelatlantik und vor der nordamerikanischen Atlantikküste errungen. In der vergangenen Woche ist außerdem einmal wieder der seltene Fall eingetreten, daß ein deutsches U-Boot ein feindliches Flugzeug abschießen konnte, und zwar diesmal im Nördlichen Eismeer.

Bei der Sicherung und Kontrolle des Kanalgebietes kam es in der vergangenen Woche zweimal zu einem harten Kampf deutscher Vorpostenboote mit britischen Zerstörern und Kanonenbooten. Dabei gelang es den deutschen Seestreitkräften in einem dieser Gefechte, die Hälfte der angreifenden britischen Kanonen-Schnellboote außer Gefecht zu setzen, worauf der Gegner seinerseits den Kampf abbrach. Die deutsche Kriegsmarine hat sich also auch in der Verteidigungsfront im Westen als aufmerksamer und waffenwirksamer Gegner erwiesen. Bei der Bekämpfung der gegnerischen Luftwaffe an der Kanalküste und in der Deutschen Bucht wurden durch Marine-Einheiten und Marine-Artillerie in der vergangenen Woche allein 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Verteidigungsbereitschaft der deutschen Westfront und des Heimatgebietes erhärtet sich auch aus der beträchtlichen Gesamtzahl der Abschüsse britischer Flugzeuge, die sich auf 166 beläuft. Gleichzeitig hat die deutsche Luftwaffe erneut wirksame Schläge gegen die Britische Insel selbst unternommen und dabei vor allem kriegswichtige Anlagen und Rüstungsbetriebe angegriffen. In drei hintereinander folgenden Nächten wurde das Industriegebiet von Birmingham vernichtend getroffen, während außerdem besonders an der Ostküste die Häfen von Middlesborough und Hull mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt wurden.



Staubwolken kennzeichnen die Vormarschwege im Donbogebiet.
Die ukrainische Landschaft hat hier vielfach steppenartigen Charakter. Unendlich ziehen sich oft die Wege hin, und aufsteigende Staubwolken zeigen die Marschrichtung der Fahrzeugkolonnen und Truppen an.
PK.-Kriegsberichter Lohrer (Sch.)

Weitausgedehnte Brände in Norwich

Nach dem Angriff unserer Kampfflugzeuge.

Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen kriegswichtige Anlagen der Stadt Norwich an der englischen Ostküste an. Zahlreiche Spreng- und Tausende von Brandbomben wurden auf die dicht um den Stadtkern herum gelegenen Fabriken abgeworfen, die eine große Zahl weit ausgedehnter Brände, unter anderem auch im Stadtgebiet selbst, verursachten. Die eingesetzten deutschen Kampfflugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Norwich ist die Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk und Bahnknotenpunkt der Eisenbahnstrecke London-Yarmouth.

In 12 Stunden verloren die Briten wieder 9 Flugzeuge

Berlin, 2. August. Zu der erfolgreichen Abwehr britischer Luftangriffe am Sonnabend teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Als kurz nach 13 Uhr ein britischer Jagdverband das nordfranzösische Küstengebiet bei St. Valérien Caux, etwa 25 Kilometer westlich Dieppe, überflog, geriet er in das konzentrische Abwehrfeuer der deutschen Flakbatterien, die drei Spitfires brennend zum Absturz brachten. Der durch den Flakbeschuß zersprengte Verband drehte nach Nordwesten zum offenen Meer hin ab.

Um 17 Uhr eröffneten deutsche Flakbatterien ihr Feuer gegen britische „Boston"-Bomber, die unter starkem Jagdschutz in den Raum von Vlissingen an der holländischen Küste eingedrungen waren. Drei der sechs angreifenden „Boston", deren Bombenwürfe geringen Sachschaden in Wohnvierteln und einige Verluste unter der holländischen Zivilbevölkerung hervorgerufen hatten, wurden in kurzer Zeit abgeschossen.

Ferner brachten deutsche Jäger im Laufe des Sonnabendnachmittags zwei in das Seegebiet der Deutschen Bucht eingedrungene britische Flugzeuge über der Nordsee zum Absturz. In der Nacht zum Sonntag wurde schließlich ein einzeln fliegender feindlicher Bomber von der Flakartillerie in der Nähe von Evreux abgeschossen. Die Briten verloren damit im Laufe von zwölf Stunden neun Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug wird vermißt.

Der Todestag Hindenburgs

Kranzniederlegungen in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg.

Berlin, 3. August. Am gestrigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers der Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Meyer, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierwache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.



Der „Wolchow-Expreß"
Um die Versorgung der kämpfenden Truppen in dem unwegsamen Sumpfgelände an der Wolchow-Front sicherzustellen, wurde eine Schmalspurbahn gebaut, die von den Soldaten „Wolchow-Expreß" getauft wurde. Durch tief verschlammtes, vom Regen aufgeweichtes Gebiet braust der „Wolchow-Expreß" zur Front.
PK-Kriegsberichter Raudies (Sch)

Unerschütterlich

Von Kriegsberichter Karl Springenschmid.

(PK.). „Wenn es mir bestimmt ist", meint der Leutnant, fast ein wenig verärgert über unsere Frage, und sieht einen Augenblick lang nachdenklich auf seine Zigarre nieder. Man merkt ihm noch die Anstrengung der letzten Stunden an. Aber dann fährt er los: „Ach, was! Wenn es mir bestimmt ist, dann stolpere ich im Urlaub über das kleine, rotseidene Handtäschchen von meiner Braut, das ihr zu Boden gefallen ist, und brech mir, statt es aufzuheben, das Genick und — aus ist es!" Und er lacht dazu froh und unbekümmert, wie in dieser Zeit keiner so lachen kann wie der junge Soldat vorne am Feind.

Dieses Lachen ist auch eine Antwort und keine schlechte. Aber dieses gefährliche Wort läßt uns doch nicht los. Wenn man nur flüchtig hinhorcht, könte man meinen, es spräche daraus ein williges Sichfügen in das Schicksal, eine Anerkennung des Unabwendbaren, eine Art von Fatalismus also. Doch ein Mann wie dieser Leutnant R.! Ist er nicht genau das Gegenteil von einem Fatalisten? Wie hat er tagelang sein Stoßtruppunternehmen vorbereitet! Die ganze Tundra ist er abgelaufen. Alle Möglichkeiten hat er überlegt und bedacht, und dann erst mit Sorgfalt die richtigen Männer ausgesucht. Bis ins einzelne mußte alles genau nach dem vorgefaßten Plan geschehen. Nichts wurde dem blinden Zufall überlassen. Und wie er dann mit seinem Zuge rangiert ging! Die Minengasse vor, durch das Verhau! Rein in den Graben und mit den Flammenwerfern über die Bunker! Das Unternehmen, wie es geplant war und wie es ablief, war geradezu ein Musterbeispiel dafür, wie man das Schicksal überlisten und bezwingen kann.

Fatalismus? Nein! Unbedingte Gewißheit, daß man alles richtig vorbedacht hat, Vertrauen zum eigenen Plan, zur eigenen Kraft, rücksichtsloses Sichdurchsetzen gegen alle Schwierigkeiten, auch gegen alles, was nur „zufällig" war und nicht so erwartet wurde, im ganzen ein überlegenes Meistern des Schicksals. „Schicksal", mit diesem Wort springt der Leutnant wieder in unser Gespräch, „verdammt noch einmal! So was gibt's auch? Schicksal", lacht er, „das habe ich hier zwischen meinen Fingern und, wenn es nicht so will, wie ich, so muß es!"

Eines ist sicher: Nirgends findet man in dieser Zeit eine so unerschütterliche Ruhe im deutschen Menschen wie bei den Soldaten an der Front. Je weiter vorne, desto ruhiger und ausgeglichener wird Deutschland. Man könnte, wenn man dies nicht selbst erlebt hätte, eher das Gegenteil glauben. Man stellt es sich daheim manchmal so vor, als ob der Soldat an der Front nur aus einer dauernden Spannung, aus einer überstürzten Erregung heraus kämpfe und von einer kritischen Situation in die andere jage. Nichts ist dem Soldaten mehr fremd als unüberlegte Hast. Was er tut, tut er mit Ruhe, auch wenn es das Schwerste ist. Diese Ruhe kommt vom Vertrauen zu denen, die führen, von dem Vertrauen zu sich selbst, und außerdem, so merkwürdig es klingen mag, vom Warten.

Ein guter Soldat wartet sozusagen immer. Warten ist die erste und wichtigste Tugend, die er üben muß. Wartenkönnen ist ein wesentlicher Bestandteil jeder militärischen Ausbildung. Nur dem, der noch kein Soldat ist, der die Hast seines Zivilberufes noch in sich trägt, fällt das Warten schwer. Der richtige Soldat wartet nie auf etwas, weder auf das Essen noch auf den Urlaub, auch nicht auf den Einsatz oder den Angriff, sondern er wartet um des Wartens willen. Einen ganzen Kult des Wartens hat der Soldat gebildet.

Es ist viel darüber gespottet worden, und manche Leute sind empört, wieviel Zeit beim Kommiß, wie sie sagen, „nutzlos" verwartet wird. Gut, daß sie nicht noch vorne kommen! Die Aermsten! Sie verwechseln Warten mit Nichtstun und wissen nicht, daß das Warten für den Soldaten so notwendig ist wie z. B. das Einatmen, weil es ihm einfach nicht gelingt, immer nur „auszuatmen", d. h., immer nur in Aktion zu sein. Das Stürmenkönnen setzt das Wartenkönnen voraus. Darum: wo der härteste Einsatz ist, ist immer auch die tiefste Gelassenheit.

Dieser natürliche Rhythmus, der sebst im schwersten Kampfe noch zu spüren ist, gibt dem deutschen Soldaten eine überlegene Sicherheit und Kraft. Es kann ihm einfach nichts mehr an. Irgendwie wird er mit allem, was da kommt, fertig. Was sollte ihn auch noch aus der

Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Helmut Fuerguth, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Werner Reißmann, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Leutnant Hans Loth, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Fliegertod des Ritterkreuzträgers Leutnant Schmalz

Berlin, 2. August. An der Donezfront starb am 21. Juli 1942 der Ritterkreuzträger Leutnant Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, den Fliegertod, als er in Not befindliche Kameraden retten wollte.

Der junge Offizier war Westfale. Als Sohn eines Gewerbeoberlehrers am 23. Oktober 1919 in Dortmund geboren erwarb er sich auf dem Gymnasium zu Burgsteinfurt das Reifezeugnis. In einem Baubataillon nahm er am Polenfeldzug teil, kam im Oktober 1939 zu einem Fliegerausbildungs-Regiment und als Fähnrich zu einem Sturzkampfgeschwader, bei dem im Februar 1941 die Beförderung zum Leutnant erfolgte. Im Balkanfeldzug, vor allem beim Kreta-Unternehmen, zeichnete er sich hervorragend aus und erhielt das E. K. 2. und 1., sowie das bulgarische Flugzeugführerabzeichen. Im Einsatz an der Ostfront bewies er erneut sein rücksichtsloses Draufgängertum und seinen vorbildlichen Angriffsgeist. In Zusammenhang mit den Erdtruppen vollbrachte er während der schweren Winterkämpfe so hervorragende Leistungen, daß ihm der Führer am 5. April 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Fassung bringen? Er hat alles mitgemacht und alles durchgestanden, was ein Krieg dem Soldaten bringen kann. Er hat sich mit zuviel Gegnern schon messen müssen, um sich noch von irgend jemand überraschen oder gar bluffen zu lassen. Er hat dabei erfahren, daß kein Soldat, der ihm gegenübersteht, ruhiger oder gelassener war als er.

Deshalb hat er noch immer den längeren Atem behalten, auch beim Kampf im Osten. Er kennt die Gefahr, die von einem niederen Gegner kommt. In der erdhaft naturnahen Art, die nicht nur im adrigischen, sondern auch im positiven Sinne dem Tiere näher ist als dem Menschen, hat dieser Kampf von ihm ein Maß von Ruhe und Zuversicht erfordert, wie noch kein anderer. Was beim bolschewistischen Soldaten tierhafte Sturheit ist, ist beim deutschen Soldaten überlegener Gleichmut. Und daran wird auch dieser Feind zerbrechen, an dem allezeit „gleichen Mut" des deutschen Soldaten.

Weil er diese eiserne Ruhe in sich trägt, diese königliche Gelassenheit, diesen Gleichmut, kann der deutsche Soldat vorne am Feind noch so herzhaft und unbekümmert lachen, daß mancher, der von hinten kommt, zu zweifeln beginnt, ob die Kerle da vorne sich eigentlich klar wären über den Ernst der Situation, in der sie stehen. Keine Sorge, sie sind sich über alles klar! Aber das Leben ist nirgends reiner, tiefer, echter als vorne in der steten Nachbarschaft des Todes. Es ist frei von jedem Fatalismus, denn es ist so deutsch, wie es nur irgendwo sein kann.

Und jeder, der da sagt: „Wenn es mir bestimmt ist . . ." meint richtig: „So kann mich Tod und Teufel nicht davon abbringen: Ich tue, was ich tun muß!"

Die Sorgen lassen nicht nach

Frachtraum völlig ungenügend.

Vigo, 2. August. Aus unterrichteten Schiffahrtskreisen wird bekannt, daß sich die Schiffsraumfrage in den USA. weiter zugespitzt hat. Die Frachtsätze sind abermals erhöht worden. Für die Südamerika-Schiffahrt steht völlig unzureichender Frachtraum für Getreidetransporte zur Verfügung, aber auch für die dringend benötigten Erztransporte ist der Schiffsraum so geschrumpft, daß nordamerikanische Schiffe für die Frachtwege von Brasilien, Uruguaya und Peru eingesetzt werden müssen, die aber im nordamerikanischen Frachtverkehr gar nicht entbehrt werden können.

Diese Tonnageschwierigkeiten zusammen mit der Erhöhung der Frachtraten zeigen erneut, wie sich die Erfolge der U-Boote immer nachhaltiger auf die Schiffahrt der Vereinigten Staaten auswirken.

Die USA.-Zeitschrift „United States News" schreibt, die deutschen Meldungen über die Versenkungen von Schiffen in USA.-Gewässern seien tatsächlich nicht weit von den wirklichen Ergebnissen entfernt, so weit diese in Erfahrung zu bringen sind. Die Versenkungen sind so groß, meint das Blatt, „daß die Deutschen es garnichtnötig haben, an den Zahlen herumzudoktern."

„Stand der Dinge skandalös"

Ahnungsloser britischer Abgeordneter schimpft über die Schrumpfung des Außenhandels.

Genf, 2. August. Der konservative Unterhausabgeordnete Sir Granville Gibson übte in einer Rede vor der Handelskammer Leeds scharfe Kritik an der vom britischen Handelsministerium verfolgten Außenhandelspolitik. Er beklagte sich besonders darüber, daß der Außenhandel mit der Begründung, „es fehle an Schiffsraum", starken Einschränkungen unterworfen werde. Ihm seien zahlreiche Fälle bekannt, in denen wertvolle Schiffsladungen unter dem „Einwand" nicht befördert worden seien, daß Schiffsraum nur noch für Kriegsmaterial und Truppentransporte zur Verfügung stehe. Dieser Stand der Dinge, so meinte Gibson, sei skandalös und müsse beseitigt werden.

Selbst dieser britische Parlamentarier scheint von dem wahren Stand der Atlantikschlacht keine Ahnung zu haben. Das britische Handelsministerium würde gewiß nur allzu gern den eigentlich dringend benötigten Außenhandel pflegen, wenn, ja wenn eben nicht wirklich die Schiffe dazu fehlten. Der „Stand der Dinge" dürfte also nur noch skandalöser werden.

Versprechen ohne jeden Inhalt

Domei über amerikanisch-sowjetische Illusionen.

Tokio, 2. August. Im Zusammenhang mit einer Meldung, daß das Staatsdepartement in Washington sich im Rahmen des neuen Handelsvertrages angeblich bereit erklärt habe, die Sowjetunion als meistbegünstigte Nation beim Austausch von Waren zu betrachten, stellt Domei fest, daß es sich hierbei um ein weiteres amerikanisches Versprechen ohne jeden Inhalt handele. Da die Amerikaner und Engländer die Herrschaft der Meere im Pazifik, im Mittelmeer und in den Atlantischen Gewässern vollständig verloren hätten, sei es kaum möglich, Waren aus Amerika nach der Sowjetunion zu liefern. Das amerikanische Versprechen sei daher nicht allein inhaltlos, sondern geradezu irreführend.

Wie klein und häßlich

Stockholm, 2. August. Präsident Roosevelt sah sich gezwungen, am Sonnabend erneut auf die durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote zurückzuführenden Schwierigkeiten der Petroleumversorgung der Staaten an der amerikanischen Ostküste hinzuweisen. Der Präsident machte alle Oelverbraucher in diesen Gebieten darauf aufmerksam, daß keine Garantie bestehe, im nächsten Winter selbst die sogenannte Minimum-Anforderungen zu befriedigen.

Allein 1400 Panzer gingen zum Meeresgrund

Dampfer „Carlton" im Nordmeergebiet — Was die Ermittlungen ergaben

Berlin, 2. August. Die Ermittlungen, die nach der Vernichtung des Nordmeergeleitzuges angestellt wurden, ergeben an Hand von Aussagen Ueberlebender und aufgefundener Papiere ein anschauliches Bild davon, mit welchen Mitteln der feindliche Geleitzugsdienst arbeitet, wie die Ueberfahrt erfolgt und welche Mengen von Kriegsgerät sowie Lebensmitteln auf diesen Fahrten untergehen.

Der Dampfer „Carlton" hatte schon am 7. März die Fahrt von Philadelphia über Newyork nach Halifax angetreten. Die Reise dorthin dauerte fünf Tage. Dort blieb das Schiff vierzehn Tage liegen, bis ein Convoy von 48 Schiffen zusammengestellt wurde, der am 28. März mit Bestimmung Reykjawik den Hafen verließ.

Bei der Anmusterung war der Besatzung der Bestimmungsort Murmansk nicht genannt worden, die Verpflichtung wird nur für „fremde Häfen" ausgestellt. Obwohl mit Rücksicht auf das langsamste Schiff die Geschwindigkeit des Convoys nur 8,5 Seemeilen in der Stunde betrug, verlor die „Carlton" in einem schweren Sturm den Anschluß an den Conoy und kam allein in Reykjawik an. Dort blieben die Schiffe bis Anfang Mai liegen. Ein Teil ging dann mit Bestimmung Murmansk in See. Durch Fliegerbomben beschädigt, kehrte das Schiff zur Reparatur nach Island zurück. Dort mußte es wieder wochenlang mit vielen anderen Schiffen warten, bis am 30. Juni ein neues Geleit von 35 Schiffen auslief. Von Zerstörern, Korvetten und Kreuzern begleitet, mit Schlachtschiffen und Flugzeugträgern im Hintergrund, setzte sich der riesige Transport in Bewegung. Je vier Schiffe bildeten eine in Kiellinie fahrende Gruppe. In einer breiten Dwarslinie fuhren diese Kolonnen nebeneinander. Zwischen der ersten und der zweiten Reihe stand ein, sogenanntes Mystery-Schiff, ein geheimnisvolles früheres Handelsschiff, das mit Flakartillerie bestückt war.

Am 4. Juli griffen die ersten deutschen Torpedoflugzeuge an. Ein Torpedo ging am Schiff vorbei und versenkte den Dampfer „Christopher Newport" aus der nächsten Kolonne. Nach dem zweiten Flugzeugangriff schon zerstreute sich das Geleit. Jedes Schiff suchte einzeln weiter seinen Weg. Soweit die Schiffe nach Murmansk bestimmt waren, erhielten sie als neues Ziel Archangelsk. Ein deutsches Beobachtungsflugzeug hielt Fühlung, und am nächsten Tage wurde der Dampfer von einem deutschen U-Boot torpediert und ging unter. 23 Mann der Besatzung wurden später von deutschen Flugzeugen geborgen nur zwei kamen ums Leben. Der Kapitän befuhr diese Route zum ersten Male. Seine Reederei hatte schon beim vorigen Nordmeergeleit von sieben Schiffen drei verloren.

Mit diesem Schiff sind u. a. untergegangen: 800 Tonnen Mehl, 400 Tonnen Schweinefleisch in Dosen, 500 Tonnen Zinn, 500 Tonnen Aluminium und 500 Tonnen Stahlplatten. Ferner 200 Tonnen Granaten, 50 Tonnen Kartuschen, Tausende von Maschinenpistolen und Gewehren und nicht weniger als 37 Panzerwagen. Darunter befanden sich sechs von 28 Tonnen, Typ General Grant, 14 kanadischer Fabrikation von 13 Tonnen und 17 von 20 Tonnen. Die Gesamtladung des Schiffes war fast 10 000 Tonnen. Die Schiffe werden in Amerika ungefähr alle in der gleichen Weise beladen, damit beim Untergang eines Schiffes nicht eine Art von Material völlig ausfällt. Zur Verteilung des Verlustrisikos sehen sich die Ladelisten sehr ähnlich. Auch die Ermittlungen bestätigen dies. Mit 35 Schiffen sind also neben sonstiger Ladung etwa 1400 Panzerkampfwagen, 42 000 Tonnen Lebensmittel und 52 500 Tonnen Metalle untergegangen. Dazu kommen Hunderttausende von Maschinenwaffen und unübersehbare Mengen an sonstigem Kriegsgerät.

Was U-Boote und Flieger im Nordmeer zur Entlastung der Ostfront versenkten, entspricht den feindlichen Materialverlusten einer der großen Vernichtungsschlachten.

Alexander bleibt bei den Illusionen

„England beherrscht weiter alle großen Meere" — „Routinemäßige Offensive der englischen Flotte . . ." — Wo bleiben die englischen Verlustangaben?

hw. **Stockholm**, 2. August. Der englische Marineminister Alexander hat die großartige Monatsbilanz der deutschen Wehrmacht über ihren Kampf gegen die feindliche Schiffahrt offenbar vorausgeahnt. Er ließ jedenfalls in der Nacht zum Sonnabend eine Botschaft über den „Kampf um den Atlantik" los, worin er diesen als Teil der „routinemäßigen Offensive" der englischen Flotte feierte.

Als treuer Diener Churchills — wenn ihn dieser nicht als blindlings ergebenes Subjekt so sehr schätzte, hätte England längst einen tüchtigeren Marineminister — hat sich Alexander natürlich auch die Churchillschen Methoden zu eigen gemacht. Wie jener aus den englischen Niederlagen und Rückzügen Siege so macht er aus den enormen Kraftabzapfungen, die sich England auf den Meeren gefallen lassen muß, eine „Offensive". Geleitzüge-Eskortierung gehört wohl für den normalen Menschenverstand zum Defensivsten, was sich überhaupt denken läßt. Aber nein: Alexander der Große zur See — entdeckt gerade darin etwas Offensives. Nur gut, daß er den schönen Ausdruck „routinemäßig" hinzufügt. Er ist allerdings im Hinblick auf die Stetigkeit des Vernichtungskampfes, den die deutschen U-Boote, Fernbomber und Handelsstörer führen, äußerst berechtigt.

Was Alexander sonst noch vorzubringen hatte, lief auf ein Plädoyer um mildernde Umstände für die englische Flotte bei Beurteilung ihrer Leistungen hinaus. Er unterstrich, daß sie auf einer gewaltigen Front kämpfen müsse, und daß der jetzige Krieg in Anbetracht der Stärke der Luftwaffen der gefährlichste sei, den sie je erlebt habe. Das will heißen: Alexander gesteht die Unterlegenheit der englischen Seemacht vor den modernen Waffen ein. England klammert sich aber konservativ an das Alte. Die wesentlichen Grundsätze der englischen Seestrategie, so verkündet Alexander, hätten sich nicht geändert. Die englische Flotte versperre weiterhin den Weg zu allen großen Weltmeeren.

Alexander beklagt sich darüber, daß man im gegenwärtigen Stadium des Krieges, da Rußland so hart kämpfe, vielfach geneigt sei, den ständigen Kampf zu vergessen, den die Flotte im Kanal, im Atlantik, im Indischen Ozean und dem Mittelmeer zu führen habe. Wieso, angeblich versperrt sie doch ihren Feinden jeden Zutritt zu den großen Meeren? Außerdem ist sie ja in „routinemäßiger Offensive"! Alexander vergaß aber, sich zu dem einzigen Thema zu äußern, das ja alle seine Zuhörer wirklich interessiert hätte: dem der Schiffsverluste! Alles, was er anzuführen hatte, bestand aus leeren Redensarten. Zahlen allein interessieren! Sie blieb Alexander schuldig. Statt seiner hat sie das Oberkommando der Wehrmacht am Sonnabend geliefert. Wenn schon „routinemäßige Offensive", dann wäre es nach diesen Veröffentlichungen angebrachter, diesen Ausdruck auf die Leistungen der Feinde Englands anzuwenden. Aber England verharrt weiter, von Churchill und Alexander betreut, in seinem Traum von der „unerschütterten Herrschaft auf allen Meeren".

„Wir haben genug vom Hollywood-Krieg"

Scharfe Vorwürfe der „Daily Mail" an die amerikanische Regierung

ws. **Lissabon**, 2. August. Scharfe Kritik übte der Neuyorker Berichterstatter der „Daily Mail" in seinem letzten Kabelbericht, den das Londoner Blatt in großer Aufmachung und unter der Ueberschrift „Wir haben genug vom Hollywood-Krieg" veröffentlicht. Der britische Journalist wirft der Washingtoner Regierung ganz offen vor, die amerikanische Bevölkerung absichtlich mit falschen Siegesmeldungen irregeführt zu haben, ohne andererseits auch nur eine einzige wirkliche Kriegsleistung vollbracht zu haben. Der Durchschnittsamerikaner habe es über, so behauptet der Journalist, daß die Regierung Filmgrößen von einem Truppenlager zum anderen schicke, um sie offiziell von Tausenden von Soldaten abküssen zu lassen, und verlangt die Aufgabe dieser Maßnahme. Der Durchschnittsamerikaner wolle vor allen Dingen nicht mehr eine neue Serie von Atlantik-Erklärungen und ähnlichen Dingen vorgesetzt bekommen.

Selbst Neuyork, das eine der stärksten Stützen der Roosevelt-Politik ist, kann nicht umhin, einzugestehen, daß die bisher einzige amerikanische Kriegshandlung auf europäischem Boden darin bestand, daß am 4. Juli sechs amerikanische Bomber mit amerikanischer Besatzung an einem Angriff auf Holland teilgenommen haben. Das sei, so meint das Blatt, nach sieben Monaten Kriegsdauer und nach dem langen Bestehen des Pacht- und Leihgesetzes eine geradezu erschreckend geringe Leistung.

Besonders bitter beklagt sich der Korrespondent des Londoner Blattes über die Machtkämpfe in den Vereinigten Staaten. Anstatt ihr Augenmerk auf die Kriegsereignisse zu richten, seien die maßgebenden politischen Kreise, die Regierung und die Parteien allein bestrebt, in einem wilden Interessenkampf den eigenen Vorteil zu sichern. Im Staat Neuyork tobe ein beispielloser Kampf um den Gouverneurposten und die Politik Roosevelts, der den Generalstaatsanwalt Bennett und dann den Senator Mead als Kandidaten für diesen Posten unterstützte und dadurch die Verwirrung noch mehr gesteigert hat. Der britische Journalist erklärt ganz offen, daß Roosevelt systematisch die Beseitigung seiner Gegner anstrebe und schon jetzt eine vierte Wahl eifrig betreibe.

Am Montag Sitzung der türkischen Nationalversammlung.

Istanbul, 2. August. Aus Ankara wird berichtet, daß die große Nationalversammlung am Montagmittag zu einer Sitzung zusammentritt, in der sich der neue Ministerpräsident Saracoglu mit seinem Kabinett das erste Mal vorstellen wird.

Italienische Luftwaffe bekämpfte feindliche Flugplätze

Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der ägyptischen Front Aufklärungstätigkeit.

Unsere Luftwaffenverbände führten erfolgreiche Angriffe gegen das feindliche Hinterland und besonders gegen die Flugplätze von Bure El Arab (Abukir) und El Adiriya durch. Im Zielgebiet, das wiederholt getroffen wurde, wurden heftige Explosionen festgestellt.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein drittes Flugzeug wurde von der Flak vor Tobruk getroffen und stürzte ab.

Misurata wurde von Verbänden unserer Luftwaffe mit Bomben belegt.

Ein mit zahlreichen Flugzeugen unternommener feindlicher Angriff auf den Hafen von Navarrino (Griechenland) hat keinerlei Schaden verursacht.

Britenflugplatz bei Kairo schwer getroffen

Heftige deutsche Luftangriffe.

Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war der von den Briten belegte Flugplatz Heliopolis im Raum nordostwärts von Kairo in der Nacht zum 1. August das Ziel heftiger deutscher Luftangriffe. Vergeblich versuchten die um den Flugplatz und in der Nähe von Kairo eingesetzten feindlichen Flakbatterien durch dichtes Sperrfeuer die angreifenden deutschen Kampfflugzeuge von ihrem Ziel abzudrängen. Bei guter Sicht bombardierten die Kampfflugzeuge die Platzanlagen. Zahlreiche Sprengbomben detonierten im Südostteil des Flugplatzes in abgestellten Flugzeugen, wobei sieben britische Flugzeuge durch Brand zerstört wurden. Eine Reihe weiterer Flugzeuge erlitt durch die Splitterwirkung der Bomben nachhaltige Beschädigungen. Bomben schweren Kalibers verursachten in einer größeren Halle einen Großbrand, der von den Besatzungen nach dem Abflug noch in einer Entfernung von 50 km gesehen wurde. Weitere Bombentreffer richteten in Werfthallen an der Ostseite des Rollfeldes schwere Zerstörungen an.

An der ägyptischen Front wurden im Laufe des gestrigen Tages Batteriestellungen und Kraftfahrzeuganfammlungen südlich der Höhe von El Ruweisat von leichten deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Die im Tiefflug ausgelösten Bomben brachten mehrere Geschütze zum Schweigen, während eine große Anzahl von Fahrzeugen in Flammen aufging.

Der neue türkische Botschafter in Berlin eingetroffen

Berlin, 2. August. Der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arikan, ist Sonnabend abend in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Gesandten von Doernberg, begrüßt. Ferner war der türkische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Kavur, mit dem Personal der Botschaft zum Empfang auf dem Flugplatz erschienen.

Saffet Arikan, ist 1888 in Anatolien geboren. Er besuchte die Kriegsschule und sodann die Generalstabsschule und nahm sowohl am Weltkrieg wie am türkischen Unabhängigkeitskrieg als Stabschef an der Front teil. Dann wurde er zum Militärattaché in Moskau ernannt und kehrte als Generalsekretär der türkischen Volkspartei nach Ankara zurück. In der Folge war er Unterrichts- und später Landesverteidigungsminister und zog sich sodann aus dem politischen Leben zurück. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.

Ernteeinsatz ist Ehrendienst der HJ.

Aufruf des Reichsjugendführers.

Berlin, 2. August. Die bevorstehende Ernteziet bestimmt in diesen Tagen und Wochen den Kriegseinsatz der Hitler-Jugend in der Heimat. Für den örtlichen Einsatz stehen auf Anforderung der Hoheitsträger die Einheiten der Jugend zur Verfügung. Darüber hinaus sind bereits 200 000 Jungen und Mädel zum mehrwöchigen auswärtigen Hilfsdienst in der Landwirtschaft eingesetzt.

Reichsjugendführer Artur Axmann wendet sich mit folgendem Aufruf an die im Ernteeinsatz stehenden Jugendlichen:

„Das Ausmaß unserer Pflichten ergibt sich aus der Größe und Härte dieses Krieges. Dem Sieg der wahren Jugend Europas gilt unser Einsatz und Leben. Der Führer hat in seinem letzten großen Appell der Tapferkeit, Treue und Leidensbereitschaft seiner Soldaten gehuldigt. Sie sind uns Vorbilder für jeden Dienst, den die Heimat von uns fordert. Euch, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, ruft nun eine neue und große Aufgabe. Mit dem Kampfruf „Freiheit und Brot" trat einst die nationalsozialistische Bewegung an. Freiheit und Brot sind heute auch die Ziele dieses Krieges. Während der Soldat Unvergleichliches für die Freiheit leistet, wird die Jugend helfen, das Brot zu gewinnen. Der Ernteeinsatz ist euer Ehrendienst im Kriegseinsatz der Heimatfront. Damit leistet ihr einen entscheidenden Beitrag zum größten Sieg, den die deutsche Geschichte kennen wird. Seid tüchtige und frohe Helfer am deutschen Boden. Euch hat der Führer gerufen. Erfreut ihn durch eure Taten!"

Herz im Harnisch

Zum 60. Geburtstage von Franz Lüdtkes Dichter und Künder des deutschen Ostens

Am 5. August 1942 wird der ostdeutsche Dichter, Historiker und unermüdliche Volkstumskämpfer, der seit einer Reihe von Jahren in Oranienburg bei Berlin lebende Dr. Franz Lüdtke 60 Jahre alt. Ein Leben lang hat er sich im Kampf um die Deutscherhaltung seiner ostdeutschen Heimat verzehrt. Aus der Heimat vertrieben, wurde er ein Ankläger, ein kompromißloser Streiter für die deutsche Sache. Früh fand er zur Bewegung, Alfred Rosenberg holte ihn nach der Machtübernahme ins Außenpolitische Amt und ernannte ihn zum Führer des „Bundes Deutscher Osten", jener Sammelorganisation aller ostdeutschen Volkstumsbünde und -verbände, die in der Erkämpfung und Deutscherhaltung des Ostens ihre Aufgabe sahen.

Das Raunen der Wälder, das Rauschen der im Frühjahr wildbrausenden, in schwerem Eisgang stöhnenden Weichsel steht über dem Kinderland, des am 5. August 1882 in Bromberg geborenen, altem Bauern- und Kolonistengeschlecht entstammenden Franz Lüdtke. Friedrichs des Großen Geist und der Geist der deutschen Ordensritter, die wehrhaft und schollenverbunden in ständigem Kampf gegen polnische Willkür und slawische Landgier Kulturtaten schufen, die die Jahrhunderte überdauerten, sind ihm Zeit seines Lebens Richtmaß geblieben und weil im Grenzland nichts, auch nicht die Heimatliebe verschenkt wird, muß zu allen Zeiten die Wacht bezogen werden. „Wer unser Land nicht kennt, der kennt uns nicht", sagt der Dichter in seinem Versband „Land an der Grenze"; aber er lehrt uns, die wir von diesem Ostlandgrenzkampf nur wenig im Reich verspürten, aus jedem seiner Gedichte, in jeder Kampfschrift neben der furchtbaren Not, die dort um des Deutschtums willen ausgestanden wurde, auch dieses ostdeutsche Land, als die kommende Heimat vieler Tausender, lieben, bevor wir selbst auch nur einmal einen Fuß auf dieses Land setzten.

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß der ostdeutsche Dichter nun zu seinem 60. Geburtstag soeben das im „Aehrenlese-Verlag, Berlin", erschienene Werk „König aller Deutschen", als einen Roman des völkischen Aufbruchs seinem Volk schenkt. Er, dessen ganzes Lebenswerk immer wieder dem deutschen Osten galt, weiß um die Not, die dem Osten droht, wenn nicht das ganze Reich sich um den Osten schart. Deshalb greift der Dichter und Historiker mit der Kunst des tief im germanischen Weistum verhafteten Sehers jene und bisher verzerrte, fast sagenhafte Gestalt des ersten deutschen Königs, der Glück und Heil der Deutschen nicht im Westen und Süden suchte, sondern im Raum des einst germanischen Ostens: Heinrich.

Gehen wir den Weg zurück, den der Dichter Franz Lüdtke geschritten ist, und sehen wir die Gaben, die er seinem Volk wie seiner Heimat schenkte, dann verneigen wir uns in Dankbarkeit vor diesem Werk. In den zwei Geschichtswerken „König Heinrich I." und „Kaiser Lothar der Sachse" zeichnet er nicht nur das klare heldische, beiden gemeinsame kultur- und städtebauende Profil der großen, um ihre Sendung bewußten Ostpolitiker, er weiß auch die Männer und Mächte, die sich der deutschen Aufgabe entgegenstemmen auf die politische Drehscheibe zu stellen und sie so zu beleuchten, daß sie im grellen Licht der Geschichte erkannt werden. Groß, aus germanisch-nordischer Sicht geschaut, sind seine „Deutschen Männer", die er in den Führerpersönlichkeiten „Armin", „Widukind", „Heinrich I., der Deutsche", „Heinrich der Löwe", „Friedrich der Einzige", „Otto von Bismarck" darzustellen sucht.

Zu leicht sind wir geneigt; politische Not und Drangsal zu vergessen. Dem ostdeutschen Menschen aber, dem die Heimat geraubt wurde, der unter dem Friedensvertrag von Versailles leiden mußte, wird die Not der Zeit zum nieverstummenden Ankläger und Mahner. In „Ein Jahrtausend Krieg zwischen Deutschland und Polen", lehrt er, das Errungene zu erhalten und zu bewahren. Die Stimme des zutiefst seiner Heimat verpflichteten Dichters klingt in der Wucht der Balladen, größtenteils der Geschichte der Ostmark entnommen. Eigenstes bietet er in seinen Versbüchern. Der ostdeutsche Kämpfer Lüdtke ist zugleich der große Sänger seiner Heimat, in „Zwischen Weichsel und Warthe", „Deutschland, Scholle und Schicksal", „Erde im Blut", spüren wir die Seele des ostdeutschen Menschen, dem der Adel wahren Bauerntums, die Liebe zur Heimat Gottgebot wurde.

Während des ersten Weltkrieges steht er als Suchender in vorderster Linie. Volk, Heimat, Gott, das sind die drei Pole, um die sein dichterisches Schaffen schon in den ersten Jahren kreist und bereits in den Erstlingswerken „Lieder eines Suchenden", „Heimat" und „Lieder und Balladen" verspürt man die Kraft eines Menschen, der sich den anbrausenden Fluten entgegenstemmt. In die vorderste Reihe der deutschen Erzieher aber wird er durch seinen Eltern und Jugend in gleicher Weise aufrüttelnden Frühroman „Menschen um achtzehn" gestellt, hier verschließt er sich den Nöten der jungen Menschen keineswegs, greift tapfer in Reinheit und Zartheit das sexuelle Problem an und stellt dem „Sichausleben" jenes größere „Rein bleiben und reif werden" gegenüber. Von gleicher Innigkeit, vom gleichen Suchen erfüllt sind alle seine Erzählungen, Novellen, Romane.

Richard W. Tries-Styrum.

Kinder des Glücks

Operetten-Uraufführung im Theater der Hansestadt Bremen.

Bei den beiden rühmlichst bekannten Operetten-Autoren Peter Klaus und Karl Heinz Gutheim geht das Publikum kein Risiko ein. Sie wollen nicht krampfhaft originell sein, wo sie ihre Schlagerbatterie genügend mit bewährtem Operetten-Zündstoff laden können. So bewegen sich die Elemente der Handlung und der Musik auch bei ihren jüngsten „Kindern des Glücks" auf den breiten Pfaden des immer wieder ertäumten Operetten-Eldorados: in einem sagenhaften, balkanisch angehauchten Ländchen tut sich um eine Prinzessin, eine Tänzerin, einen verkappten Holzkönig-Prinzen und einen nett verkalkten Serenissimus bis zum beliebten glücklichen Ende so allerhand Heiteres, Burleskes und tänzerisch Bewegtes. Die musikalischen Pointen „hauen hin", der nette Dialog nicht minder. Mit aller Liebe werden die Glückskinder einer nie veraltenden Operettenmuse aus der Taufe gehoben. Regie, Stabführung, Tänze, Kostüme — alles aus einem Guß und Schwung. Das Publikum rafte bis zum Trampeln.

Reinhard Everwyn.

Tauentzien kapituliert nicht!

Es war im Jahre 1760, als der preußische General von Tauentzien mit dreitausend Mann in Breslau eingeschlossen war und von einem weit überlegenen österreichischen Heere unter General Daun belagert wurde. Die Lage der Verteidiger Breslaus war so, daß man nicht leicht irgendwelche Hoffnungen für sie haben konnte. Ueberdies waren die Verteidiger durch ihre vorangegangenen Erfolge solcherweise behindert, daß sie das Dreifache ihrer eigenen Stärke, also neuntausend Mann, an Gefangenen zu bewachen hatten.

Um Tauentzien einzuschüchtern drohte ihm der Belagerer, im Falle der Verweigerung der erwarteten Kapitulation bei dem dann einsetzenden Sturm auf die Stadt das Kind im Mutterleibe nicht zu schonen. Tauentzien, der alte Haudegen und fritzische General, ließ antworten: „Ich bin nicht schwanger und meine Soldaten auch nicht!" Er lachte voll grimmigen und derben Humors, als er diese Antwort gab, durch solche Auslegung die Drohung ihres Schreckens beraubend und dem Männerlachen preisgebend. Er hatte auf solche Weise zugleich auch nur die Möglichkeit einer Kapitulation verneint und hielt, seine Soldaten in neuem Schwung mitreißend, die Stadt.

Erzählt von Kurt Maßmann.

Der Täufling schlief weiter.

Vor einer Kutsche in Hoyerswerder (Ob.-Lauf.), die einen Täufling zur Kirche bringen sollte, scheuten die Pferde, als ihnen ein Kraftwagen entgegenkam. Dabei verfing sich ein Pferd mit dem Huf in den Speichen eines am Straßenrand stehenden Fahrrades, und nun raste das Gespann durch die Stadt, bis die Wagendeichsel abbrach und das Tier stürzte. Die zu Tode erschrockene Taufgesellschaft nahm keinen Schaden. Der junge Erdenbürger aber hatte sein Mittagsschläfchen gar nicht erst unterbrochen und schlief auch noch am Taufbecken weiter.

Lippe Land

„Schaffende Heimat kämpft um den Sieg"

Kurze sozialpolitische Rundschau.

Infolge Rationalisierungs- und Schulungsmaßnahmen verzeichnen 19 Betriebe eines nordwestfälischen Kreises eine durchschnittliche Mehrleistung von 20,5 Prozent. In einem anderen Falle führte ein Betrieb zur Erleichterung langer Arbeitszeiten neben der halbstündigen Mittags- und der viertelstündigen Frühstückspause für den Nachmittag noch eine viertelstündige Vesperpause ein. Im Kreis Recklinghausen wurde auf Vorschlag eines Arbeitskameraden eine elektrische Maschinenüberwachung an Drahtflechtmaschinen angebracht, die die menschliche Kontrolle überflüssig macht und zu einer 25prozentigen Mehrleistung führte. In Minden und Bielefeld gründeten Betriebe Ref.-Grundlehrgemeinschaften für bewährte Arbeitskameraden. Eine Zeche zog Arbeitsgemeinschaften für Aufsichtspersonen unter Tage und Lehrgemeinschaften für Schlosser, Meister und Elektriker auf.

18 000 Arbeitsstunden eingespart.

Einem Arbeitskameraden, der gleichzeitig Betriebsobmann ist, gelang es durch die Konstruktion von Schrottkästen und Hubwagen den Transport von Schrott wesentlich zu vereinfachen. Wenn dieser nordwestfälische Betrieb infolge dieser Vereinfachung zwei Drittel der mit dieser Arbeit beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder an anderer Stelle einsetzten und praktisch damit fast 18 000 Arbeitsstunden im Jahr einsparen konnte, dann muß das als ein neuer Beweis für die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens gewertet werden. (E.)

Auf jeden Mann kommt es an.

In einem nordwestfälischen Betrieb nahm das Verladen der Fertigware mit Hand sehr viel Zeit und vor allem fünf Arbeitskameraden in Anspruch. Auf Vorschlag eines Arbeitskameraden wurde eine Verladeeinrichtung mit elektrischem Antrieb geschaffen. Dadurch wurden drei Männer für Arbeiten an anderer Stelle frei, außerdem wurde ein schnellerer Waggonumlauf herbeigeführt. (E.)

Planmäßige Jugendzahnpflege

vom 4. bis 18. Lebensjahr.

Die Beseitigung der Gebißschäden ist von größter Bedeutung für die Volksgesundheit, da damit gleichzeitig ein großer Teil von Folgeerkrankungen an Gelenken, Herz und Nieren ausscheidet. Das Ziel ist deshalb die Schaffung einer Volkszahnpflege, als deren Wegbereiter zunächst die Jugendzahnpflege geregelt werden soll. In der „Gesundheitsführung" gibt der k.-Chef des Gesundheitsamtes der Hitler-Jugend, Dr. Liebenow, die Grundsätze einer kommenden Jugendzahnpflege bekannt. Ihre Hauptaufgabe muß die Vorbeugung sein. Angesichts der Versäumnisse der früheren Zeit steht allerdings zunächst die Behandlung der vorhandenen Schäden im Vordergrund. Nur durch eine reichseinheitliche Regelung läßt sich das große Ziel erreichen, wobei neben der regelmäßigen Untersuchungspflicht auch die Behandlungspflicht vorgesehen werden muß. Sie muß schon mit dem vierten Lebensjahr beginnen. Die Jugendzahnpflege als ein Teil der Jugendgesundheitspflege schließt zweckmäßig mit dem 18. Lebensjahr. Die Grundgedanken der Neuregelung sind: Es soll eine zweimalige jährliche Untersuchung der erwähnten Jahrgänge und die Durchführung der notwendigen Behandlung sichergestellt werden. Die Untersuchung erfolgt zur Wahrung der Einheitlichkeit durch hauptamtlich eingestellte Jugendzahnärzte. Bei allen Untersuchten, bei denen ein Gebißschaden festgestellt wird, werden die Erziehungsberechtigten verpflichtet, in einer angemessenen Frist für die Behebung des Schadens zu sorgen. Den Eltern ist es freigestellt, bei wem sie die Behandlung durchführen lassen wollen. Die Erfassung der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren könnte in den Städten durch die weiterführenden Schulen erfolgen, auf dem Lande in den Heimen der HJ. Die finanzielle Seite könnte in der Weise sichergestellt werden, daß für Selbstzahler, Kassenpatienten und Hilfsbedürftige die gleichen Sätze vorgesehen werden, nämlich die Sätze des Teils IV der preußischen Gebührenordnung für Zahnärzte. Voraussetzung für den vollen Erfolg der Jugendzahnpflege ist die Schaffung der Möglichkeit, daß alle Volksgenossen ohne große Zeit- und Geldverluste auch über das 18. Lebensjahr hinaus die Zahnpflege fortsetzen können. Dafür ist eine planmäßige Niederlassungsordnung für Zahnärzte und Dentisten nach Bedarf der Bevölkerung, auch auf dem Lande, notwendig.

Kennzeichen B und P im Straßenverkehr.

Auch für Dienstkraftwagen der Behörden und der Parteiorganisationen gilt die Bestimmung, daß Kraftfahrzeuge nur für kriegs- und lebenswichtige Aufgaben in Anspruch genommen werden dürfen. Zur Kenntlichmachung der Personenkraftwagen der Behörden und der NSDAP., die keine besonderen amtlichen Kennzeichen wie die Wagen der Wehrmacht, der Polizei, der ff, der Reichsbahn, Reichspost usw. führen, wird jetzt durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers und des Reichsinnenministers eine Sonderregelung getroffen. Personenkraftwagen der Behörden werden durch ein „B", der Partei durch ein „P" gekennzeichnet, das an der Windschutzscheibe angebracht wird. Bei polizeilichen Kontrollen werden diese Dienstkraftwagen wie die mit besonderen amtlichen Kennzeichen ausgerüsteten amtlichen Fahrzeuge behandelt.

244 Flickbeutel und 35 211 Paar Soldatensocken.

In den Nähstuben des Deutschen Frauenwerks konnten im Monat Juni 244 Flickbeutel für werktätige Mütter mit Kindern in Ordnung gebracht und außerdem 35 211 Paar Socken für unsere Soldaten gestopft werden. Außerdem setzten sich 2171 Mitglieder des Deutschen Frauenwerks im Gau Westfalen-Nord im Monat Juni 67 577 Stunden im Haushalt der überlasteten Hausfrau ein.

Der Rundfunk am Montag, 3. August.

Reichsprogramm: Von 15.00 bis 16.00 Uhr Vortrag von Lied- und Kammermusik von Brahms, darunter die Liebeslieder-Walzer. Beschwingte tänzerische Weisen von 17.15 bis 18.30 Uhr. „Für jeden etwas" von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Robert Heger dirigiert Werke von Spohr, Schuhmann, Willi Klasen spielt eine Schubert-Sonate von 17.15 bis 18.30 Uhr. Das Schneiderhan-Quartett spielt von 20.15 bis 21.00 Uhr Schuberts Streichquartett d-moll „Der Tod und das Mädchen". Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester bringt Werke von Mozart von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Am heutigen Montag vollendet Amtsgerichtsrat i. R. Hermann von Schrader, Bad Salzuflen, Waldstraße 30, sein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Als tapfere Soldaten wurden der Unteroffizier Willi Schäfer aus Heiden, der Obergefreite Fritz Hagemeyer aus Kalldorf und der Obergefreite Alexander Gillek aus Herrentrup mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 23.56 ☾ Mond-Untergang 13.17

Würdig der Schicksalszeit / Ein Beispiel aus dem Kriegseinsatz der SA.

NSK. Hölderlins Wort „Eines nur gilt für den Tag — das Vaterland —, und des Opfers festlicher Flamme — wirft jeder sein Eigenes zu" hat kaum jemals in der Geschichte unseres Volkes so tatbereite Zustimmung erfahren wie im gegenwärtigen Geschehen. Es wird aus innerster Ueberzeugung nicht nur gelesen, sondern gelebt. In selbstvergessener Hingabe an das Vaterland fallen die Männer, erheben sich Frauen und Mütter aus Tränen und Trauer gläubig und groß. —

Im Januar 1942 marschierte eine Kompanie von Nowgorod zum Einsatz, ihrem ersten im Osten. Mitten unter ihnen befindet sich der SA.-Obertruppführer W. E., mit den Tressen des Unteroffiziers am Kragen. Er brennt wie die Kameraden darauf, gegen die Bolschewisten zu stürmen und die sowjetische Pest bezwingen zu helfen. Das Schicksal vergönnt ihm diesen ersehnten Sturm nicht. E. wird schwer am Kopf verwundet und stirbt wenige Stunden später, während die Kameraden den Sieg erkämpfen.

Der Kompanieführer berichtet dem SA.-Sturm, dem E. angehörte, u. a.:

„Die Kompanie verliert in ihm einen ihrer Besten. Schon im Frankreich-Feldzug zeichnete sich E. durch besondere Tapferkeit aus und wurde als einziger der Kompanie wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert. Außerdem erhielt er das E. K. II. In der folgenden Ausbildungszeit und beim Wachdienst an der Atlantikküste tat er sich durch sein Können weiter hervor. Für den Einsatz im Osten konnte die Kompanie größte Leistungen von ihm erwarten. Sein Hildentod, der am Anfang dieses Einsatzes steht, ist für die Kompanie ein kaum ersetzbarer Verlust, aber sein Beispiel wird jedem Kompanieangehörigen Ansporn sein.

Wenn von dem SA.-Mann verlangt wird, daß er in allen Kompanien, Batterien, auf den Kriegsschiffen, in der Luft und überall dort, wo die Front ist, im gleichen Kleid wie alle seine Kameraden der Wehrmacht zu stehen hat und einer der Besten sein soll, so hat der SA.-Mann E. diese Forderung in so hervorragender Weise erfüllt, daß ihn sich jeder SA.-Mann zum Vorbild nehmen kann. Die SA. und insbesondere sein Sturm darf stolz sein auf ihn . . ."

Als Soldat des Führers hat E. im braunen Rock der SA. gekämpft, als Soldat des Führers hat er im grauen Rock seinen Kampf mit dem Opfertode gekrönt und seinem Leben die höchste Vollendung gegeben. —

Der Brief, der seiner Frau die schmerzliche Kunde bringt, erschüttert sie tief. Sie nimmt ihr Herz in beide Hände und bleibt stark.

Bald danach findet eine Gedenkfeier für den vor dem Feinde gebliebenen Parteigenossen und SA.-Mann statt. Zwei Tage später erscheint Frau E. in der Wohnung des Ortsgruppenleiters. Sie kommt mit einem Anliegen seltsamer Art. Ihr Wunsch geht dahin, einen Geldbetrag zu spenden. Auf die Frage des Ortsgruppenleiters, weshalb sie das tun wolle, erwidert die schlichte Frau:

„Ich bin das dem Führer schuldig und auch meinem Mann, der als SA.-Mann gefallen ist. Er hat mir vor seinem Tode geschrieben, daß ich jedes Schicksal als tapfere, deutsche Frau tragen müsse, denn er sei als SA.-Mann dem Führer mehr verpflichtet als andere."

Der Ortsgruppenleiter berichtet dazu: „Diese Soldatenfrau stammt aus ganz einfachen Verhältnissen. Ihre Eltern müssen ihren Lebensunterhalt schwer erarbeiten. Aus der Ehe mit E. sind zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren hervorgegangen. Als sie im Dorf betrauert wurde, daß sie nun die Sorge für die Kleinen allein tragen müsse, erwidert sie, daß diese Kinder ihr Trost und ihr Stolz seien."

Wer wollte sich nicht schweigend verneigen vor der Größe und Würde dieser deutschen Frau und Mutter?

Bittere Pillen für den Preissünder / Wir wollen es mit den Pfennigen genau nehmen

Unsere Väter und Großväter haben die mühsam verdienten Pfennige und Groschen zusammengelegt, sie haben den Pfennig geehrt und sich entweder für ihr Alter eine Rücklage geschaffen oder auch ein Besitztum erworben. Sie hatten einen gesunden Ehrgeiz, aber auch einen gesunden Geiz. Sie sind dabei gut gefahren.

Warum auch sollten wir uns heute von unserem sauer verdienten Geld mehr abverlangen lassen, als recht und zulässig ist? In unseren Tagen ist die schlechte Gewohnheit des Aufrundens weit eingerissen, und sie muß wieder abgeschafft werden. Das ist keine Kleinigkeitskrämerei, sondern es gehört mit zur Disziplin, man kann hier Preisdisziplin sagen.

Uebrigens, die Preisbehörde interessiert sich sehr für diese großzügigen Aufrunder, die es mit den Pfennigen und Groschen nicht so genau nehmen. Wenn also ein Sünder wegen nur fünf Pfennigen eine Strafe von 500 RM. erhält, ist es eine bittere Pille, sie soll aber heilsam wirken. Im Einzelfalle handelt es sich meist nur um Pfennigbeträge, aber auf die Menge und Zeit umgerechnet, kommen doch ganz erhebliche Mehrgewinne heraus, die die Höhe der verhängten Strafen durchaus rechtfertigen. Gewiß sind die Strafen hart, aber sie müssen sein. Obwohl die Händlerin auf dem Wochenmarkte Zeter und Mordio schrie, als sie dabei ertappt wurde, daß sie trotz Verwarnung ein Bündchen Radieschen für 20 Pfennig, anstatt für 15 Pfennige verkaufte, mußte sie trotzdem ihren Stand schließen und noch mit einer empfindlichen Geldstrafe rechnen.

Abwechselnd blaß und rot wurde die Händlerin in einem Laden, die höflich und bestimmt von einem Mann aufgefordert wurde: „Bitte, rechnen Sie das alles noch einmal nach, was die Kundin zu bezahlen hat. Hier ist die Preisüberwachung, bitte, mein Ausweis!" Verlegen stottert die Händlerin: „Ach, ein Versehen, ich habe ja Eiernudeln anstatt einfache Nudeln berechnet!" Bei der Nachprüfung stellte sich dann heraus, daß noch zwei weitere „Versehen" vorgekommen waren. Insgesamt ergab sich eine Differenz von 45 Pfennigen zugunsten der Käuferin. Strenge Verwarnung und erhebliche Geldstrafe. Die Kundin erhielt diese 45 Pfennig sofort ausgezahlt.

„Herr Ober, ich möchte zahlen." „Bitte sehr. Ein Bier, ein Essen, macht 1,60 RM.", dann murmelt er noch etwas, „zusammen 1,80 RM." „Wieso 1,80 RM.? Ich kann mit bestem Willen nur 1,76 ausrechnen." „Wie bitte, 1,76 RM.? Ach ja, stimmt, ich habe mich verrechnet, ich habe auch nicht mehr abfordern wollen, ich habe das nicht nötig, ich habe überhaupt nicht nötig zu bedienen, ich habe, ich habe . . ." „Ich habe wieder einen für dumm verkaufen wollen."

So sind die Preisprüfer, Beamte in Zivil, im Dienst und überwachen die Märkte und Geschäfte und schreiten ein, wo es notwendig ist. Es wird niemals einseitig vorgegangen, wo aber Preistreiber festgestellt werden, da ist die Strafe gerecht und fühlbar.

Einer kleinen, eng umrissenen Schicht von Außenseitern muß das Handwerk unbedingt gelegt werden, und daran arbeiten die Beamten der Preisüberwachung. Ihre Tätigkeit kann aber noch erfolgreicher sein, wenn sie von allen verantwortungsbewußten Volksgenossen, vor allem von den Hausfrauen, tatkräftig unterstützt werden. nsp.

Aus den lippischen Städten

Detmold

DRK. zeigt Film „Der Treck aus dem Osten". Die Ortsgemeinschaft Detmold des Deutschen Roten Kreuzes hält am Dienstagabend im Hotel „Stadt Frankfurt" eine Versammlung ab, zu der neben den Mitgliedern alle Freunde des DRK. eingeladen sind. Es wird ein Film „Der Treck im Osten" bei freiem Eintritt vorgeführt.

Heimräume für die Detmolder Hitler-Jugend. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung werden in diesen Tagen die Schulklassen in der früheren katholischen Schule an der Wiesenstraße geräumt. Die Räume sollen nach Freiwerden dem Standort Detmold der Hitler-Jugend übergeben werden. Wenn damit die Heimnot der HJ. in Detmold auch nicht endgültig beseitigt ist, so ist die Maßnahme der Stadtverwaltung im Interesse der Hitlerjugend doch sehr zu begrüßen.

Sechzehnjähriger als Lebensretter. Aus dem Kanal am Adolf-Hitler-Damm wurde am Freitag, wie wir bereits berichteten, ein Kind gerettet, das beim Spielen in das Wasser gefallen war. Ergänzend dazu können wir heute mitteilen, daß der Lebensretter der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Helmut Beck aus Detmold gewesen ist. Der Junge kam gerade des Weges, als das Kind in den Kanal gefallen war. Ungeachtet seiner guten Kleidung sprang er ins Wasser und holte das Kind ans Land. Für seine Tat gebührt ihm öffentliche Anerkennung.

Lemgo

Ostschule pflückte schon 400 Zentner Erbsen. Im diesjährigen Ernteeinsatz der schulpflichtigen Jugend der Alten Hansestadt Lemgo hat die Ostschule unter Leitung von Rektor Bunte bereits ausgezeichnet und vorbildlich gearbeitet. Die Jugend dieser Schule wurde während der letzten Wochen zur Hilfe auf den verschiedenen Bauernhöfen der näheren Umgebung eingesetzt. Sowohl die Jungen als die Mädchen waren immer fleißig bei der Arbeit. Sie haben bisher schon rund 400 Zentner Erbsen gepflückt. Auf dieses bisherige Ergebnis können sowohl die Schulkinder als die Lehrkräfte stolz sein.

Frohes Wochenende der Handwerker. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet zusammen mit dem Sozialgewerke Lemgo am Sonnabend, 22. August, einen Bunten Abend unter dem Motto „Frohes Wochenende der Handwerker", zu dem die Bevölkerung heute schon eingeladen ist. Die Veranstaltung bringt ein vielseitiges Programm mit Gesang, Tanz, Humor und Artistik.

Bad Salzuflen

Wieder Nähstunde in der Volksschule. Die nächsten Nähstunden des Deutschen Frauenwerks zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz, Ortsgemeinschaft Bad Salzuflen, für Soldaten finden am Dienstag und Freitag kommender Woche jeweils ab 15 Uhr im Zeichensaal der Volksschule statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Großes musikalisches Ereignis. Der kommende Donnerstag bringt für Bad Salzuflen ein großes musikalisches Ereignis. Kammersänger Ludwig Suthaus, Heldentenor der Staatsoper Berlin, und der hier bereits bestens bekannte Konzertpianist Karl Ketteler veranstalten einen Lieder-, Arien- und Klavierabend. Kammersänger Suthaus singt Lieder von Schubert, Schumann und Brahms, Arien aus „Rienzi", „Walküre", „Freischütz" und „Bajazzo", und von Karl Ketteler hören wir Beethoven, Schubert, Liszt und Brahms. — Die Wehrmachtkonzerte am Mittwoch werden von einem auswärtigen Musikkorps ausgeführt.

Kurtheater zeigt Bauernkomödie. Das Kurtheater erfreut am Dienstagabend das Salzufler Publikum mit dem kraftvollen Volksstück „Das Ei des Kordinian" von Albert Dambeck und Ferdinand Marian.

Aus den Nachbargebieten

Dortmund. Zuchthaus für gemeine Betrügerin. Eine gerissene Betrügerin stand in der Person der 22jährigen vorbestraften Christel Dormann vor dem Sondergericht in Dortmund, das in Soest tagte. Durch falsche Angaben verstand es die Angeklagte, sich in das Vertrauen anderer Personen einzuschleichen, um diese dann bei passender Gelegenheit zu bestehlen und zu betrügen. So stahl sie Frauen, bei denen sie nacheinander einige Tage wohnte, ein Kleiderkarte, einen Silberfuchs und verschiedene Kleidungsstücke. In Sassendorf und Soest mietete sie sich in zwei Pensionen ein und verschwand nach einigen Wochen unter Hinterlassung erheblicher Pensionsschulden. Schließlich gelang es ihr noch, unter falschen Angaben im Krankenhaus Unterkunft zu finden, wo sie für längere Zeit Verpflegungs- und Unterhaltungskosten schuldig blieb. Bei ihren Schwindeleien gab sie an, die Frau eines Kapitänleutnants zu sein, der jetzt auf einem U-Boot fahre. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte als Volksschädling zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.

Dortmund. Auch Schwarzschlachtung kleiner Haustiere strafbar. Der 55jährige Joseph Sch. aus Kirchveischeda verkaufte im Mai d. J. ein kleineres Schaf zur Schlachtung an eine Frau, die sich zur Erholung in Bilstein aufhielt. Sie ließ das Tier auf dem Hofe des Sch. schwarzschlachten und nahm das gewonnene Fleisch — etwa 25 bis 30 Pfund — mit. Sch. hatte sich jetzt wegen Kriegswirtschaftsverbrechens vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten. Seine Ausrede, er habe angenommen, daß die Schlachtung so kleiner Schafe frei sei, half ihm nichts. Heute muß jeder Volksgenosse dank der weitgehenden Aufklärung der Oeffentlichkeit wissen, daß die nicht genehmigte Schlachtung auch der kleinsten Tiere, deren Fleisch bewirtschaftet wird, verboten ist und daß jede Schwarzschlachtung hart geahndet wird. Das Sondergericht verurteilte Sch., der zudem einen übermäßigen Preis genommen hatte, zu sieben Monaten Gefängnis. Nur der Umstand, daß es sich um eine geringe Fleischmenge gehandelt hat, bewahrte ihn vor einer Zuchthausstrafe, die sonst in der Regel für Schwarzschlachtungen nach dem 1. April 1942 verhängt wird.

Bönen bei Hamm. Auf komische Gedanken war der in Altenbögge wohnhafte Erwin Althoff gekommen, als er abends die Bahnhofswirtschaft in Bönen aufgesucht und gesehen hatte, daß die Kasse gegen Feierabend hübsch gefüllt war. Als er dann auch noch entdeckt hatte, daß der Wirt die Kasse im Wirtschaftsraum über Nacht zurückgelassen hatte, kam er wieder, als der Laden schon dicht gemacht war. Weil ihm bei dem Diebstahl auch eine Menge Rauchwaren gelegen kam, nahm er diese auch noch mit. Die Polizei war dem Dieb allerdings schnell auf der Spur, doch hatte sich dieser aus dem Staube gemacht, um einmal 24 Stunden lang wie ein großer Herr zu leben. In Dortmund verprahte er die gestohlenen 250 Mark in leichtsinniger Gesellschaft, und als die Pfennige kaum zur Heimfahrt reichten, kehrte er nach Hause zurück. Am Bahnhof in Nordbögge bereitete ihm die Polizei allerdings schon ein Willkommen und meldete seine Visite beim Amtsrichter an.

ff-Annahmeuntersuchungen in Detmold

Von der Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, erhalten wir die Mitteilung, daß in Kürze wieder Annahmeuntersuchungen für die Waffen-ff und Deutsche Polizei im gesamten Gaugebiet stattfinden. Die Divisionen der Waffen-ff kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in vorderster Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrhaften Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen, Gebirgs- und Sanitätstruppen.

Sofort eingestellt werden:

a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre;

b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahre;

c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahre.

Der Dienst in der Waffen-ff ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen den Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahnen, sowie Sonderlaufbahnen (kraftfahrtechnische, Waffenmeister- und Musiklaufbahn) offen. Abiturienten können auf Grund ihrer abgeschlossenen Schulbildung als ff-Führerbewerber erfaßt werden.

Es steht ihnen die Laufbahn als aktiver ff-Führer, als Arzt, Zahnarzt, Apotheker oder Ingenieur offen. (Auskunft und Merkblätter über diese Sonderlaufbahnen durch die ff-Ergänzungsstelle West (VI).

Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt.

Ferner werden eingestellt: Freiwillige für die ff-Polizei-Division und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei.

Schriftliche Meldungen sind unter Angabe des Alters, der Größe und des Berufes an die ff-Ergänzungsstelle-West (VI), Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, zu richten. Von dort wird auf Anforderung auch ein ausführliches Merkblatt übersandt. nfg.

*

In Detmold findet am Mittwoch, 19. August, vormittags 11.30 Uhr, in der ff-Dienststelle, Paulinenstraße 14, eine Annahmeuntersuchung statt.

Der Roggenstock in der Sporker Feldmark

Auf einem Gange durch unsere sommerlichen lippischen Felder fand ich heute einen gesegneten Roggenstock. In diesem Jahre ist uns eigentlich jedes Stück Roggen eine interessante Sehenswürdigkeit. Hat doch der letzte böse Winter manch liebes Roggenfeld ganz vernichtet oder stark ausgelichtet. Und da freuen wir uns über jedes Feld, das dem Winter standgehalten hat und nun der Reife entgegengeht. In der Sporker Feldmark kam ich an einer Roggenbreite vorbei, die einem das Herz lachen ließ. Dicht standen die Halme, und für die sonst so häufige Kamille und Hundskamille war kaum Platz übriggeblieben. Schwer auch hingen die einzelnen Aehren herunter, und wenn die einmal erst durch die Dreschmaschine laufen, dann „gilt" es gut. Als ich genauer hinsah, bemerkte ich, daß der dichte „Stamm" dieses Feldes nur davon herrührte, daß sich die vom Winter übriggebliebenen Halme sehr gut bestockt hatten. Aus einem Halm waren zehn, zwölf Ausläufer entsprungen und als vollwertige Aehrenträger emporgesprossen. Als ich am Wegrande einmal einen besonders dichten Roggenstock auszählte, fand ich sechzehn Halme an ihm, und die Aehren hatten bis zu vierzig Körnern. Wie ein Wunder stand diese Roggenpflanze vor mir. Aus einem einzigen Körnlein waren sechzehn Halme erwachsen mit zusammen mehreren hundert Körnern. Das ist doch eine erstaunliche Fruchtbarkeit unseres Heimatbodens. So hat unsere Frühlingssonne dieses wiedergutgemacht, was der Winter verdorben hatte. Wo ein Dutzend Halme erfroren war, da hat der eine nicht erfrorene Halm für alle seine erstorbenen „Brüder" mitgearbeitet. Wahrlich, ein vorbildlicher Kriegseinsatz! —W—

Aus der Bewegung

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold 1, Gruppe Horn: Montag abend, 20 Uhr, Gruppenabend in der Alten Schule am Markt.

Briefkasten

Hühner mit Kalkbeinen. Unter diesem Namen ist ein grauweißer Belag an den Hühnerläufen eine bekannte und leider recht häufige Erscheinung. Man hat es dabei mit einer Hautkrankheit zu tun, die durch die Räudenmilbe, die sich in die Beinhaut eingräbt und heftigen Juckreiz verursacht, hervorgerufen wird. Das Auftreten ist eine Folge von Vernachlässigung und Mangel an Reinlichkeit. Die Heilung ist nicht besonders schwer. Um vollständige Heilung zu erzielen, müssen die Milben abgetötet werden. Zunächst weicht man die harten Krusten durch Baden in Seifenlauge oder Einreiben mit Schmierseife auf. Dadurch werden die Milben getötet, die Borken fallen nach einiger Zeit ab und die Schuppen legen sich wieder glatt an. Da sich die Milben schnell im ganzen Stall verbreiten, ist eine gründliche Desinfektion desselben und aller Futtergeräte dringend erforderlich. Der Stall, die Sitzstangen und alle Geräte müssen natürlich in regelmäßigen Abständen gründlich gereinigt werden.

Frau N. Wenn bei Ihrem Einzug das Klosett erneuerungsbedürftig war, der Schaden also nicht etwa durch Ihre Schuld entstanden ist, kann der Hausbesitzer Sie nicht zur Kostentragung heranziehen. Es ist seine Sache, die vermieteten Räume in einem zum vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu erhalten. Er ist weiterhin verpflichtet, alle anderen notwendigen Reparaturen, wie Abstellung der Dachschäden, schadhafte Fenster usw. auf seine Kosten ausführen zu lassen. Tut er dies freiwillig nicht, so können Sie sich an das Mieteinigungsamt wenden, damit der Hausbesitzer durch diese Stelle auf seine Pflichten hingewiesen wird. Für die Zeit einer erheblichen Minderung des Mietwertes kann gegebenenfalls die Miete gekürzt werden. Wir raten Ihnen aber, eine solche Kürzung nicht ohne weiteres vorzunehmen, sondern sich in dieser Hinsicht durch die oben genannte Stelle beraten zu lassen.



Stabhochsprung-Rekord im Olympiastadion

Glanzvolles Leichtathletikfest unter Teilnahme von sechs Nationen — 40 000 Zuschauer

Das internationale Leichtathletikfest im Berliner Olympiastadion wird zweifellos als ein überragendes sportliches Ereignis des deutschen Sports im dritten Kriegsjahr in der Erinnerung fortleben. Unter günstigen Vorbedingungen stellten sich auf der klassischen Kampfstätte die auserwählten Vertreter von sechs Nationen (Deutschland, Italien, Ungarn, Finnland, Niederlande und Schweden) zum Kampfe. So wurde ein jeder Wettbewerb zu einem Höhepunkt. Das herausragende Ereignis war der neue deutsche Rekord im Stabhochsprung von Rudolf Glötzner mit einer Höhe von 4,16 Meter, wodurch er seine eigene Bestleistung um zwei Zentimeter übertraf. Groß war der Jubel der rund 40 000 Zuschauer über den feinen Sieg unseres Rolf Seidenschnur im 1500-Meter-Rennen in der glänzenden Zeit von 3:51,4 über den jungen schwedischen Nachwuchsläufer Arne Ahlsen (3:53,6), der zum Schluß sogar noch von dem Posener Rank (3:54) hart bedrängt wurde. Im gleichen Atemzug muß der Weitsprung des in Oslo stehenden Berliners Wagemanns mit 7,58 Meter genannt werden, ist diese Weite doch eine neue europäische Jahresbestleistung. Der Münchener Hans Seibert vertrat als einziger Deutscher unsere Farben im 800-Meter-Lauf ehrenvoll. Ueber 400 Meter war Mario Lanzi ohne ernste Gegnerschaft. Mit Rudolf Harbig aus dem Wege siegte der italienische Meister in 47,5 Sekunden spielend gegen seinen Landsmann Ferrasutti (49,0) und die beiden Hamburger Behrend und Homburg. Harald Mellerowicz und Martinus Osendarp teilten sich die Siege in den beiden Kurzstrecken. Hervorzuheben ist noch der Erfolg der Vereinsstaffel von Trekvogels, Haag, über viermal 100 Meter in der schnellen Zeit von 41,7 Sekunden. Ganz überlegen holte Olympiasieger Hanns Wölke sich mit 15,87 Meter das Kugelstoßen. Meister Erwin Pektor erfreute durch seinen im letzten Wurf herausgeholten Sieg im Speerwerfen mit 68,78 Meter über den bis dahin führenden finnischen Altmeister Matti Järvinen, der um knapp 30 cm geschlagen blieb. Einen deutschen Doppelerfolg gab es im Hammerwerfen durch Karl Storch (54,60 Meter) und Olympiasieger Karl Hein (53,29 Meter). Bemerkenswert, daß beide Italiener und der Ungar Imre Nemeth die 50-Meter-Grenze übertrafen. Ueberlegen waren beide Italiener Tosi (48,92 Meter) und Consolini (48,82 Meter) im Diskuswerfen, wo es für Meister Woiapek mit 47,66 Meter nur zum dritten Platz reichte. Je 1,97 Meter übersprangen Nils Nicklen und Alfredo Campagner; der Finne hatte die geringere Zahl der Versuche. Alle übrigen kamen nicht über 1,90 Meter. So schön der Sieg von Hans Zepernick im 110-Meter-Hürdenlauf (15,2) über drei Ausländer war, so enttäuschend verlief das 10 000-Meter-Rennen. Nacheinander gaben Eitel und Syring auf, so daß schließlich Beviaqua und Szilagyi allein den Endkampf ausmachten. Der Italiener siegte als besserer Spurtläufer in 30:54,8. Bei den nationalen Wettkämpfen der Frauen gab es die erwarteten Siege von Christel Schulz, Gräfin Solms und Gisela Mauermayer. Die einzelnen Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: Osendarp (Niederlande) 10,6 Sek.; 2. Mellerowicz (Königsberg) 10.8, Sek., 3. Tito (Italien) 10.9 Sekunden.

200-Meter-Lauf: 1. Mellerowicz 21,5 Sek.; 2. Osendarp 21.9 Sek.; 3. van Osta 22.1 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Lanzi (Italien) 47.5 Sek.; 2. Fertasutti (Italien) 49 Sek.; 3. Behrend (Hamburg) 49.4 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Seibert (München) 1:54,2 Min.; 2. Marosi (Ungarn) 1:54,3 Min.; 3. Pederzoli (Italien) 1:55,2 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Seidenschnur (Kiel) 3:51,4 Min.; 2. Ahlson (Schweden) 3:53,6 Min.; 3. Rank (Posen) 3:54 Minuten.

10 000-Meter-Lauf: 1. Beviacqua (Italien) 30:54,8 Min.; 2. Szhagyi (Ungarn) 30:56,6 Min.

110-Meter-Hürden-Lauf: 1. Zepernick (Berlin) 15,2 Sek.; 2. Kiß (Ungarn) 15,3 Sek.; 3. Hidas (Ungarn) 15,5 Sekunden.

Hochsprung: 1 Nicklein (Finnland) 1,97 Meter; 2. Campagner (Italien) 1,97 Meter; 3. Oedmark (Schweden) 1,90 Meter; 4 Langhoff (Rostock) und Böhmer (Krefeld) je 1,90 Meter.

Stabhochsprung: 1. Götzner (München) 4,16 Meter (deutscher Rekord); 2. Romeo (Italien) 4.08 Meter; 3. Conchi (Italien) 3,99 Meter.

Weitsprung: 1. Wagemanns (Berlin) 7,58 Meter; 2. Usmes (Ungarn); 3. Gyuritza (Ungarn) 7,05 Meter.

Kugelstoß: 1. Woelke (Berlin) 15,87 Meter; 2. Profeti (Italien) 15,20 Meter; 3. Luh (Gießen) 14,63 Meter.

Diskuswurf: 1. Tost (Italien) 48,92 Meter; 2. Consolini (Italien) 48,82 Meter; 3. Wotapek (Wien) 47,66 Mtr.

Speerwurf: 1. Pektor (Wien) 68,78 Meter; 2. Matti Jaervinnen (Finnland) 68,47 Meter; 3. Barszegi (Ungarn) 66,91 Meter.

Hammerwurf: 1. Storch (Arolsen) 54,60 Meter; 2. Hein (Hamburg) 53,29 Meter; 3. Treddia (Italien) 51,79 Mtr.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Trekvogels, Haag (Grijseels, Blok, van Osta, Osendarp) 41,7 Sek.; 2. Akte Budapest 42,9 Sek.; 3. Berliner SC. 43,2 Sek.

4 mal 400-Meter-Staffel: 1. LSV. Berlin 3:20,8 Min.; 2. Hamburger SV. 3:25 Min.

Frauen.

100-Meter-Lauf: 1. Schulz (Münster) 12,3 Sek.; 2. Bieß (Berlin) 12,4 Sek.

Hochsprung: 1. Gräfin Solms (Wünsdorf) 1,58 Meter; 2. Schall (Frankfurt) 1,58 Meter; 3. Schulz (Münster) 1,58 Meter.

Diskus: 1. Mauermayer (München) 44,98 Meter; 2. Möllenhauer (Hamburg) 41,09 Meter; 3. Stumpf (Leipzig) 39,88 Meter.

Schalke besiegte den Berliner SV. nur 3:1

Die Altmarkstadt Stendal hatte am Sonntag mit dem Erscheinen des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 einen großen Tag. Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung spielten die „Knapepn" vor 6000 Zuschauern gegen den Berliner SV. 92, der einen ausgezeichneten Gegner abgab, und sich nur mit 3:1 Toren geschlagen bekannte. Der Endstand war schon vor der Pause erreicht. Eppenhoff hatte bereits in der dritten Minute den Torreigen eröffnet, doch knappe zehn Minuten später zog der Berliner Halblinke Berner gleich. Durch zwei Treffer des Linksaußen Mecke, einmal in der 25. Minute durch Kopfball, nach mehrmaliger schöner Abwehr des Nationanltorwarts Helmut Jahn, und das zweite Mal in der 37. Minute auf Vorlage von Burdenski. Im zweiten Abschnitt fielen keine Treffer mehr. Der BSV. 92 hielt sich ausgezeichnet und sorgte in erster Linie dafür, daß die Westfalen nicht im Schritt gewannen.

Dessau 05 bleibt im Tschammerpokal.

Der Mittemeister Dessau 05 trug sein Tschammerpokalspiel der zweiten Schlußrunde bereits am gestrigen Sonntag vorweg gegen den Döbelner SC. aus. Ungeachtet des sicheren Ergebnisses von 5:3 Toren war es kein leichter Erfolg. Zur Pause führten die Döbelner mit 2:0 Toren.

Westmark stärker als Hessen-Nassau.

Im ersten Fußballvergleichskampf erwies sich der Gau Westmark mit 5:2 Toren dem Gau Hessen-Nassau überlegen. Dabei mußte die Westmark in Frankfurt noch ohne Fritz Walter antreten.

Gau Mitte siegte im Jubiläumsspiel.

In seinem 50. Fußballvergleichskampf seit der Neuordnung des deutschen Sports feierte die Auswahlmannschaft des Gaues Mitte einen schönen Erfolg. Die Mannschaft des Sudetengaues wurde in Jena vor 4000 Zuschauern mit 4:1 Toren sicher besiegt.

Zwei Jugendspiele des BfB. Detmold.

Die Jugendmannschaften des BfB. Detmold hatten am gestrigen Sonntag die gleichen von Union Herford zu Gast. Im Spiel der beiderseitigen zweiten Vertretungen siegten die Detmolder verdient mit 4:2 Toren. Beim Zusammentreffen der 1. BfB. Fußballjugend mit dem Herforder Bannmeister gab es einen harten Kampf um den Sieg. Dieser fiel nach spannendem Spielverlauf den Gästen mit 2:1 Toren zu.

BfB. Bad Salzuflen gegen BfB. Herford 5:2.

In einem Freundschaftsspiel standen sich am gestrigen Sonntag die beiden 1. Jugendmannschaften von BfB. Bad Salzuflen und BfB. Herford in Salzuflen gegenüber. Die Salzestädter erwiesen sich in jeder Beziehung ihrem Gegner überlegen. Vor zahlreichen Zuschauern siegten sie verdient mit 5:2 Toren. Zur Halbzeit stand der interessante Fußballkampf 2:0 für den Gastgeber.

Lippische BDM.-Staffel lief 4mal 100 Meter in 51.4 Sekunden

Neue Bestleistung des Gebietes Westfalen und des NSRL.-Sportgaues Westfalen-Lippe

Im Stadion zu Herford wurden am gestrigen Sonntag die Gebietsmeisterschaften des BDM. in der Leichtathletik ausgetragen. An den Kämpfen nahmen auch die besten lippischen BDM.-Sportlerinnen (Bannmeisterinnen) teil. Sie konnten sich gegen scharfe Konkurrenz sehr gut behaupten und mehrere Erfolge erzielen.

Die Sensation des Tages lieferte die lippische (Bann 55) 4mal-100-Meter-Staffel in der Besetzung der Detmolderinnen: Morsbach, Reuter, Dammköhler, Schönlau. Die schon immer zur westfälischen Spitzenklasse zählende Mannschaft durchlief die Strecke diesmal in der Zeit von 51,4 Sekunden und stellte damit eine neue Bestleistung für Westfalen auf, denn die bisherige Bestleistung des NSRL.-Sportgaues Westfalen betrug 52,5 Sekunden. Bei den Detmolderinnen klappte der Stabwechsel ausgezeichnet, und die Schlußläuferin durchlief mit erheblichem Vorsprung vor der Mannschaft des Bannes 130, vertreten durch Eintracht Dortmund, das Zielband. Die Dortmunderinnen liefen 53 Sekunden, blieben also unter der seitherigen NSRL.-Bestleistung Westfalens. Mit dem Ergebnis von 51,4 Sekunden hat sich die Lippische Bann-Mannschaft, die zugleich die Staffel des BfB. Detmold ist, in die deutsche Spitzenklasse eingereiht. Wir gratulieren den vier Läuferinnen zu der erzielten Leistung und wünschen erfolgreiches Abschneiden als Vertretung des Gebietes Westfalen bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1942 in Breslau.

Den Titel einer Gebietsmeisterin im 80-Meter-Hürden-Lauf errang ferner Lilla Dammköhler, Detmold, mit dem sehr guten Ergebnis von 13 Sekunden. Außerdem belegte die gleiche Sportlerin im Weitsprung mit 5,14 Meter den zweiten Platz.

Zum Reichswettkampf der Flieger-HJ.

Lippische Jungen unter den Teilnehmern aus Wien.

Erstmalig findet in diesem Jahre der Reichswettkampf der Flieger-Hitler-Jugend statt. Mit der Durchführung der Veranstaltung ist die NSFK.-Gruppe 17 (Donau-Alpen) beauftragt. Der Wettkampf wird in Wöslau bei Wien in der Zeit vom 2. bis 10. August ausgetragen. Dem Reichswettkampf sind im Laufe der Monate Juni und Juli die Gebietswettkämpfe der Flieger-Hitler-Jugend vorausgegangen. Die Sieger und Besten dieser Wettkämpfe wurden zum Reichswettkampf entsandt. Es sind etwa 160 Teilnehmer. Unter ihnen befinden sich auch eine Anzahl Jungen aus der NSFK.-Gruppe 10 (Westfalen). Auch lippische Flieger-Hitlerjungen sind vertreten.

Als fliegerische Vorbildung wird von den Wettkampfteilnehmern der Besitz des Luftfahrerscheines für Segelflugzeugführer Klasse 1 verlangt sowie die Beherrschung des Hochstartes im Windenschlepp.

Die Art der Ausschreibung verlangt in ganz besonderem Maße den Nachweis, daß das segelfliegerische Können des Flieger-Hitlerjungen als Vorschulung für den Motorflug bei der LW. von größtem Wert ist.

Der Reichswettkampf wie die vorausgehenden Gebietswettkämpfe werden als eine ständige Einrichtung im Wettkampfkalender des NS.-Fliegerkorps jährlich zur Wiederholung gelangen. Für den Flieger-Hitlerjungen ist es die Krönung seiner fliegerischen Laufbahn, an diesem Wettkampf teilnehmen zu dürfen, bevor er in die Reihen der NSFK.-Männer übergestellt wird oder als Freiwilliger zu den Fahnen der Deutschen Luftwaffe kommt.

Fußball in den Sportgauen

Ostpreußen (Meisterschaftsspiele): STV. Königsberg — MTV. Ponarth 1:3; BfB. Königsberg — Prussia Samland Kbg. 1:2; Preußen Mielau — LSV. Richthofen Neukuhren 0:3; SV. Insterburg — Reichsbahn Königsberg 1:2.

Berlin-Mark-Brandenburg: Wacker 04 — Tasmania 4:2; Hertha BSC. — Spandauer SV. 3:2.

Sachsen: Planitzer SC. — Dresdner SC. 4:2.

Mitte: Berliner Sportverein 1892 — FC. Schalke 04 1:3.

Kurhessen: BSV 60 Marburg — Sportfreunde Siegen 3:2.

Baden: VfR. Mannheim — 1. FC. Nürnberg 5:2; SV. Waldhof — SpVg. Fürth 2:2.

Donau-Alpenland: Vienna Wien — Nußdorfer AC. 3:3; Post SV. Wien — Wiener Sportklub 2:0.

Knapper Sieg des Deutschen Meisters.

Der deutsche Handballmeister Ordnungspolizei Magdeburg kam am Sonntag im Freundschaftsspiel über die Ordnungspolizei Berlin mit 9:7 (3:2) Toren zu einem knappen Sieg. Die Berliner Gäste waren in der Deckung sehr stark, so daß sich Magdeburgs Sturm nur schwer durchsetzen konnte. Vor 8000 Zuschauern hielten die Gäste bis 6:6 mit, dann aber zog Magdeburg davon, bis es Berlin gelang, das Ergebnis auf 9:7 zu verbessern. Erfolgreichster Stürmer bei Magdeburg war Thielcke mit vier Treffern, für Berlin warf Büsgen drei Tore.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Alfred Bäumer, Hanni Bäumer**, geb. Damschen. — Eichwalde (Kr. Teltow), Joachimstr. 3 / Hiddesen bei Detmold, Haus Niederrhein, 4. August 1942.

Für die Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Anneliese Harms, Heinz Gedon.** Lemgo, Juli 1942.

Für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **August Riechmöller und Frau Gretchen**, geb. Nolte. Bentrup, im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Friedrich Schepmann und Frau Hildegard**, geb. Höfemann. Stemmen, im Juli 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Karl Engelhardt und Frau Margarete**, geb. Brand. Detmold, im August 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. **Ernst Wind und Frau.** Lage, im August 1942.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Karl Klare und Frau Paula**, geb. Schlingmann. — Horn, Bahnhofstraße 337.

Wir erhielten von seinem Komp.-Führer und Fähnrichsvater die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser einziges, so lebensfrohes Kind, Enkel, Neffe, Vetter und Kamerad, der Fahnenjunker Gefr.

Rolf Budde

bei einem Sturmangriff an der Spitze der von ihm geführten Gruppe am 22. 6. 42 im Kampf gegen den Bolschewismus im 20. Lebensjahre gefallen ist. Siegesbewußt zog er von uns in den großen Freiheitskampf mit den Worten: „Seid stolz, wie ich es auch bin, daß ich nun an der Seite meines Führers für unser liebes deutsches Vaterland streiten und kämpfen kann." Sein kurzes Leben war inhaltsreich gestaltet, verbunden mit schönen Pflichten zur deutschen Jugend, aber für uns reich an Freuden.

In tiefer, aber stolzer Trauer: **Heinrich Budde und Frau**, geb. Rolf / **August Budde und Frau**, geb. Rabe, als Großeltern / sowie alle Anverwandten.

Billinghausen, Stapelage, Hörste, Barkfeld, Ehrentrup, Oestenhausen, Hillegossen, Bielefeld, Herne, Holsterhausen, Zehdenick, Detmold.

Die Trauerfeier findet am 9. August in der Kirche zu Stapelage statt.

Unerwartet traf uns hart und schwer die Nachricht, daß mein herzensguter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Wilhelm Brenker

im blühenden Alter von 30 Jahren, neun Tage nach seinem Geburtstage, am 11. 7. im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Schwager nach 9 Monaten.

In tiefem Schmerz: **Witwe Luise Brenker**, geb. Kessemeier / Uffz. **Heinrich Brenker**, z. Z. im Osten, und **Frau Elfriede**, geb. Frevert / **Witwe Luise Ridder**, geb. Brenker / **Hermine Brenker / Gerhard u. Wilfried Ridder** als Neffen / und alle Anverwandten.

Brakelsiek, den 28. Juli 1942.

Heute morgen erlöste der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Onkel

Ernst Kaiser

von seinem schweren, langen Leiden.

In stiller Trauer:

Lina Kaiser, geb. Schlepper / **Frieda Schäfer/ u. alle übrigen Angehörigen.**

Belle, 1. August 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. August, nachm. 3 Uhr, statt.

Mein lieber Mann, mein guter Vater, der Oberingenieur i. R.

Friedrich Cnipp

ist kurz vor Vollendung seines 74. Lebensjahres am Freitagabend nach langer Leidenszeit zur ewigen Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer im Namen aller Anverwandten

Marie Cnipp / Elisabeth Cnipp.

Bad Salzuflen, Obernbergstraße 39, 1. August 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 4. August, 16.30 Uhr, vom Hoffmannstift aus statt. Trauerfeier dort 16 Uhr.

Statt Karten. Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Limberg / Familie Wesemann.

Detmold, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen entgegengebracht wurden, sprechen wir im Namen aller Angehörigen unseren tiefempfundenen Dank aus. **Familie Fritz Rosenbaum.** — Lemgo (Hamelner Str.), im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, auch für die trostreichen Worte des Herrn Sup., Thelemann, der Kriegerkameradschaft 1871 und der Gefolgschaft für das letzte Geleit, spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen aufrichtigen Dank aus. **Frau Marie Tölker**, geb. Schlingmann. Blomberg, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. **Ernst Kespohl.** — Bülinghauserheide, im Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich der Krankheit und des Heimganges unseres geliebten Entschlafenen sage ich, zugleich im Namen meiner Kinder, aufrichtigen Dank. **Hedwig Freitag**, geb. Stuckmann. — Detmold, im Juli 1942.

Allen denen, die unser in unserem schweren Leid bei dem Tode unseres für das Vaterland gefallenen Sohnes und Bruders Willi gedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Familie Julius Deppe.** — Horn, im Juli 1942.

Allen, die uns bei dem Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Herbert ihre Anteilnahme in Wort und Schrift erwiesen haben, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus. **Familie Fritz Reiling.** Bad Meinberg, im Juli 1942.

Kleine Anzeigen

Kaufgesuche

Wohnhaus (wenn auch baufällig), mit Garten, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 3591 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Detmold, Lange Straße 88.

Photoapparat, Rollfilm, auch Kl.-Bild, gesucht. Erbitte Angebot mit Preis unter Nr. 3564 an die Lipp. Staatszeitung.

Schlittkorb zu kaufen gesucht. Detmold, Hornsche Straße 27.

Radio zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3549 an die Lippische Staatszeitung.

Radio, Volksempfänger, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3462 an die Lippische Staatszeitung.

Radio, Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3594 an die Lippische Staatszeitung.

Tasten-Akkordeon (24—60 Bäße) zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3618 an die Lipp. Staatszeitung.

Radioapparat, Plattenspieler, Lautsprecher gesucht. Preisangebote unt. Nr. 3562 an die Lipp. Staatsztg.

Schifferklavier und Klubtisch gesucht. Angebote unter Nr. 3537 an die Lippische Staatszeitung.

Klavier, Puppenwagen, Anzug od. Stoff (mittlere Figur) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3531 an die Lippische Staatszeitung.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Preisangeb. unter Nr. 00725 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Herrenfahrrad, gut erhalten, elektr. Waffeleisen, elektr. Brotröster zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3602 an die Lipp. Staatszeitung.

Motorräder, zwei, bis 250 ccm, gesucht. Forstamt Berlebeck, Tel. 2272.

Leichtmotorrad, gut erhalten. Preisangebote unter Nr. 3528 an die Lippische Staatszeitung.

Windrad oder Windrose, auch ein Getriebe vom Windrad zu kaufen gesucht. Hermann Stephan, Oberellern 62, Post Herrentrup.

Wer verkauft neues oder gut erhaltenes Speisezimmer? Preisangebote unter Nr. 3567 an die Lipp. Staatszeitung.

Sofa, Ausziehtisch, gut erhalten, gesucht. Angebote unter Nr. 3568 an die Lippische Staatszeitung.

Ausziehtisch, dunkel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 3526 an die Lippische Staatszeitung.

Sofa, nur gut erhalten, für kinderreiche Familie zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3520 an die Lippische Staatszeitung.

Reithose, mittlere Größe, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 3611 an die Lippische Staatszeitung.

Kastenmatratze od. Bett mit Federbetten zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3614 an die Lipp Staatsz.

Doppelschlafzimmer, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3547 an die Lippische Staatszeitung.

Gebrauchter Teppich, 2X3, Kokos od. Haargarn, gegen gut erhaltene Sportkarre bei entsprechender Zuzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 00727 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Haargarnteppich gesucht. Angebote unt. Nr. 3612 an die Lipp. Staatsz.

Tennisbälle zu kauf. gesucht. Hillbrink, Detmold, Elisabethstr. 78.

Herren-Winter- od. -Lodenmantel, Größe 42—44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0564 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Herrenhose, hellgrau oder dunkelblau, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 332 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Regenmantel oder Umhang gesucht. Ein Paar erstkl. Reitstiefel, Größe 43, im Werte von 45 RM., können in Zahlung gegeben werden. Angebote unter Nr. 3540 an die Lipp. Staatszeitung.

Anzug u. Mantel, Gr. 1,70, schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 3561 an die Lipp. Staatszeitung.

Kinderschuhe, Größe 19, zu kaufen gesucht. Stölting, Büllinghauser Heide, Post Lieme.

Kinderbettstelle mit Matratze, gut erhalten, und ein Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3565 an die Lipp. Staatszeitung.

Holzkinderbett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00745 an die Lippische Staatszeitung, Gesch. Bad Salzuflen.

Sportkarre zu kaufen gesucht. Else Beckmann, Leopoldstal 91.

Kinderwagen, gut gepflegt, gesucht. Angebote unter Nr. 3576 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten, mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Möller, Detmold, Klüter Str. 44.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Eilangebot unter Nr. 3609 an die Lipp. Staatszeitung.

Sportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kolk, Detmold, Elisabethstraße 81.

Staubsauger, 220 Volt, und Haustelephon gesucht. Angebote unt. Nr. 3563 an die Lipp. Staatszeitung.

Puppenwagen mit Puppe zu kaufen gesucht oder zu tauschen gegen neuen Föhn oder kleinen Photoapparat. Angebote unter Nr. 333 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Blumenkübel, zwei, 40—50 cm Durchmesser, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3570 an die Lippische Staatszeitung.

Taschen- od. Leiterwagen, 2—5 Ztr. tragend, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3548 an die Lippische Staatszeitung.

Badewanne, gut erhaltene, oder Sitzbadewanne zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3608 an die Lippische Staatszeitung.

Elektrisches Waffeleisen gesucht. Angebote unter Nr. 3490 an die Lippische Staatszeitung.

Elektrischer Heizkörper, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Winke, Detmold, Hornsche Straße 37.

Herde und Oefen, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Emil Heuer, Klempnermeister, Lemgo, Paulinenstr. 14, Telephon 916.

Gasheizkörper zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Herforder Str. 8.

Zimmeröfen gesucht. Schlangen, Adolf-Hitler-Straße 37a.

Zimmeröfen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3507 an die Lipp. Staatszeitung.

Herd zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Smyrnabrücke in Tausch. Angeb. unter Nr. 339 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Dauerbrenner kauft Haase, Detmold, Krumme Straße 45.

Grudeofen, „Tänzer" od. „Immerbrand", kauft Detmold, Alter Postweg 44.

Fischer kauft Görß, Detmold, Lützowstraße 8.

Wer verkauft nach erfolgter Reife 10—20 Pfd. veredelte Vogelbeeren? Angebote unter Nr. 3617 an die Lippische Staatszeitung.

Bindemäher, linksschneidend, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Pollmann, Billinghausen Nr. 6, Telephon 468.

Gartenbank und kleiner Tisch zu kaufen gesucht. Lemgo, Friedhofstraße 24.

Schweine zum Weiterfüttern gesucht. H. Lübecke, Pivitsheide B. L.

Für mein Anwesen mit großem Auslauf wünsche ich zur Zucht geeignete Gänseküken zu kaufen oder tauschen. Franz Loebbert, Essen, Neckarstraße 49.

Perlhühner zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 341 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Kaninchen, tragendes oder junges, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3613 an die Lipp. Staatsztg.

Zwergteckelhündin, Kurzhaar, bis zweijährig, mit Stammbaum, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3555 an die Lipp. Staatszeitung.

Drahthaar-Foxterrier, junger, zu kaufen gesucht. Bolz, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 278.

Radio, Gleichstrom gegen Wechselstrom zu tauschen oder Wechselstromgerät zu kaufen gesucht. Willy Bollrath, Altendonop 24, Post Großenmarpe.

Damenschuhe, 2 Paar, elegante, fast neue, Größe 37½, gegen gleichwertige Schuhe, Größe 38, mit flachem Absatz, auch Sandalette, zu tauschen, oder auch gegen Kinderschuhe, Größe 22—24. Angebote unt. Nr. 3631 an die Lipp. Staatsz.

Sportwagen gegen gut erhaltenes Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Kreß, Detmold, Pinneichenstr. 2.

Wer übernimmt Klavier-Reparatur u. Transport b. Interessenfall nach Köln, evtl. bis Aachen. Angebot. unt. Nr. 3622 an die Lipp. Staatsz.

Damenschuhe, Gr. 38 geg. 37, Herrenschuhe, Größe 41 gegen 42 zu tauschen gesucht. Bollhöfer, Pivitsheide B. H., gegenüber Berkenhof.

Regenmantel, fast neu, rot, Gummi, Gr. 42, geg. gut erhaltene Russenstiefel, Gr. 38, zu tauschen gesucht. Daselbst Herdrückwand, 90 mal 62, Nickelumrandung, geg. elektr. Heizofen zu tauschen. Angebote unter Nr. 3573 an die Lipp. Staatszeitung.

Sportkarre, fast neu, geg. Kinderwagen einzutauschen. Biemsen 2.

Fahrradständchen zu leihen od. zu kaufen gesucht. Holschuh, Lemgo, Entruper Weg 24.

Damenarmbanduhr, goldene, geg. ein Paar goldene Eheringe, 333 gestempelt, zu tauschen gesucht (bei Zuzahlung). Frau Margarete Boettcher, Hiddesen, Adolf-Hitler-Str. 266, Tel. 2502.

Tausche ein verchromtes Ehbett, neu, für 12 Personen, gegen Wohnzimmerschrank, neu oder gut erhalten, ein. Ebert, Salzuflen, postlagernd.

Tragende Stute gegen schweres Pferd zu tauschen ges. Obergöker, Brüntrup 14, Post Herrentrup.

Siegenlämmchen gegen ein Paar gute Schaftstiefel, Nr. 43, zu tauschen gesucht. Fr. Sprick, Brokhausen 47.

Luftschutz ist Selbstschutz!



Er muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Doppelt lebt, wer gesichert lebt

Weltmöglichste Sicherung mit höchster Leistung durch die

Krankenversicherung

der

„Janitzer, Henkel und Grünig"

Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund

Dortmund, Märkische Straße 8a

Angebot verlangen!

Name:

Orts:

Straße:

W 20



Jeder muß auf Fußjucken achten!

Fußjucken ist oft der Vorbote der häßlichen Fußflechte, die an Zehen oder Fußballen feuchte rote Stellen und dann schmerzhafte Risse verursacht. In Wärme und bei starker Schweißabsonderung gedeiht die Dermatomykose besonders, die häufig auch die saubersten Menschen befällt. Wenige Tropfen Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, einige Tage morgens und abends angewandt, desinfizieren und töten das Fußgeflecht schmerzlos ab. Bestehen Sie bei jedem Verdacht durch Betupfen mit Ovis vor.

Alpine Chemische A.-G., Berlin NW 6